

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Abgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den
taillierten Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pfg., ohne Zustellungsgebühr;
für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen ab-
geholt, vierteljährlich 2 Mark, monatlich 70 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,50 Mark,
monatlich 85 Pfg. Einzelheft (Beilage) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und
Werbung, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen
außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Plag-
vorschritt 25 Pf. Im Vierteljahr kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge
nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigen-
annahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher anzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Dienstag den 29. Juni 1915.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Helmut Warkmann in Thorn.

Besendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einendungen werden nicht aufbewahrt, unerlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

Der Weltkrieg. Die Kriegslage.

Die Tragödie von Serajewo.

Zum Jahrestag der Ermordung des Erzherzogs
Franz Ferdinand.

Am 28. Juni führt sich zum ersten Male der Tag, an dem der österreichisch-ungarische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin, die Herzogin Sophie von Hohenberg, zu Serajewo jenem fluchwürdigen Verbrechen zum Opfer fielen, das zu dem zündenden Funken werden sollte, der die Welt in lodernde Flammen setzte. Seit an dem schwülen Sommerjuni des vergangenen Jahres die Schreckensstunde der Bluttat in der bosnischen Hauptstadt durch die Welt geeilt ist, hat sich Angeheures ereignet, und das gigantische Völkerringen, das dieses Attentat ausgelöst hat, macht heute noch mit unverminderter Heftigkeit die Kulturwelt erzittern.

Allen Haß und Neid, alle alten weltpolitischen Gegensätze zwischen den Völkern Europas hat die Bluttat von Serajewo zu loderndem Brande entfacht. Es war, als sei mit der Revolverkugel, die dem Leben des Thronfolgers der habsburgischen Monarchie vorzeitig und gewaltsam ein Ziel setzte, der zündende Funke in das Pulverfaß geschlagen, als habe sie die seit langem herrschende politische Gewitterschwüle zu furchtbarem Entladung gebracht. Wie vor fast 300 Jahren der Prager Fenstersturz den 30jährigen Krieg entsetzte, so hat auch das Verbrechen vom 28. Juni 1914 seine furchtbare, weltgeschichtliche Bedeutung erlangt, dieses Verbrechen, das in seinem Hergang an so manchen anderen Fürstenmord der letzten Jahrzehnte erinnerte, dessen tieferer Anlaß aber nicht der Wahnsinn irgend eines besessenen Mörders war, das vielmehr alsbald als der wohlüberlegte, von langer Hand vorbereitete Plan jener großserbischen Todfeinde der österreichisch-ungarischen Monarchie erkannt wurde, die mit Bomben und Revolver mit verbrecherischer Rücksichtslosigkeit ihre Ziele verfolgten.

Nichts ahnend, in treuer Erfüllung seiner Pflichten, war Erzherzog Franz Ferdinand in Begleitung seiner Gemahlin nach Bosnien zu Truppenbesichtigung gereist, und an jenem unseligen Sonntag sollte in der Landeshauptstadt Serajewo der feierliche Empfang des Fürstenpaares erfolgen. Als das Automobil des Thronfolgers und seiner Gemahlin um 11 Uhr vormittags am Appelth — so benannt nach dem früheren Oberkommandierenden von Bosnien, Freiherrn von Appel, — entlangfuhr, wurde von einem Typographen namens Gabrinowitsch gegen den Kraftwagen eine Bombe geschleudert. Der Thronfolger stieß sie mit dem Arm vom Wagen hinab; aber kaum nachdem das Auto des Erzherzogs vorübergefahren war, explodierte die Bombe, und die im nachfolgenden Auto befindlichen Serren, Graf Voos-Waldeck und Flügeladjutant Merizzi, wurden, ebenso wie sechs Leute aus dem Publikum, schwer verletzt. Die Bombe war mit Nägeln und Bleistücken gefüllt gewesen. In rasendem Tempo fuhr das Automobil des Thronfolgers nach dem Rathaus weiter, wo die Begrüßung durch die Gemeindebehörden stattfinden sollte. Als Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin in den Festsaal des Rathauses getreten waren, wollte der Bürgermeister mit seiner Begrüßungsrede beginnen. Aber der Erzherzog fiel ihm sofort ins Wort und rief ihm gleichen Angeichts zu: „Man kommt zu Besuch in diese Stadt und wird mit Bomben empfangen. Das ist empörend! So, Herr Bürgermeister, jetzt können Sie reden!“ Als die Feier vorüber war, äußerten der Thronfolger und seine Gemahlin den Wunsch, ins Garnisonshospital zu fahren, um den verwundeten Oberleutnant Merizzi zu besuchen. Trotz Abzuges aus dem Kreise des Gefolges bestieg das Erzherzogpaar wieder sein Automobil und fuhr nach dem Spital. An einer Brücke machte sich ein junger Mensch, ein Primaner namens Gabriel Princip, aus der Menge los und feuerte aus nächster Nähe aus einem Browning zwei Schüsse ab. Die erste Kugel durchbohrte die Karosserie des Wagens und die Postlerin und traf die Herzogin von Hohenberg in die rechte Weiche. Die zweite Kugel traf

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz wurden die Durchbruchversuche der Franzosen sicher abgewiesen, im Kampf gegen Flugzeuge über elsässischem Gelände gute Erfolge erzielt. Die Lage ist unverändert. Im Osten behaupteten unsere Truppen in Nordpolen die durch siegreichen Vorstoß gewonnene Stellung eine Meile nördlich von Przasnysz; in Ostgalizien hat die Armee v. Linsingen den Uebergang über den Dnjestr auch auf dem rechten Flügel bei Halicz erzwungen, während die Heere des Feldmarschall v. Macdensen die Verfolgung des Feindes bereits bis zum Oberlauf des Bug (halbwegs zwischen Lemberg und der Ostgrenze) mit Gewinn einer ansehnlichen Beute fortgesetzt haben. Als bedeutsame Zeichen der Zeit, die ihre Bedeutung durch die Gleichzeitigkeit ihrer Erscheinung erhalten, dürfen die Zusammenkunft in Wien und der Kronrat im russischen Hauptquartier gelten, obwohl es völlig müßig wäre, diese Ereignisse deuten zu wollen.

Die Meldungen der obersten Heeresleitung lauten nach dem „W. T. Z.“:
Berlin den 28. Juni.

Großes Hauptquartier, 28. Juni, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz: Nördlich von Arras wurden feindliche Nachtangriffe beiderseits der Straße Souchez-Nix-Moulette und am Labyrinth nördlich Curie abgeschlagen. — Im Westteile der Argonnen versuchten die Franzosen gestern Abend ihre verlorene Stellung wieder zu nehmen. Trotz Masseneinsatz von Artillerie scheiterte ihr Angriff gänzlich. — Dasselbe Ergebnis hatte auf den Maashöhen ein 2 Km. breiter Infanterie-Angriff beiderseits der Tranchée. Nach ungewöhnlich großen Verlusten flüchtete der Feind in seine Stellungen zurück. — In den Vogesen überfielen unsere Truppen die Besatzung einer Kuppe hart östlich von Mezeral; 50 Gefangene und 1 Maschinengewehr blieben in unserer Hand. — Besonders gute Erfolge hatten wir in dem südlichsten Teil unserer Kampffront gegen feindliche Flugzeuge. Im Luftkampf wurden zwei feindliche Flugzeuge nördlich des Schluchtpasses und bei Gerardmer heruntergeschossen, zwei weitere durch Artilleriefeuer bei Largitzen und bei Rheinfelde auf schweizerischem Gebiet zur Landung gezwungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Russische Angriffe nördlich und nordöstlich von Przasnysz, die sich hauptsächlich gegen unsere am 25. Juni eroberte Stellung südöstlich von Oglinda richteten, brachen unter großen Verlusten für den Gegner zusammen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Halicz wurde von uns besetzt. Der Dnjestr ist heute früh auch hier überschritten worden. Damit ist es der Armee des Generals von Linsingen gelungen, auf ihrer ganzen Front nach fünftägigen schweren Kämpfen den Uebergang über diesen Fluß zu erzwingen. Weiter nördlich verfolgen unsere Truppen den geschlagenen Feind gegen den Gnila-Lipa-Abchnitt. Seit dem 23. Juni nahm die Armee Linsingen 6470 Russen gefangen. — Nordöstlich von Lemberg nähern wir uns dem Bug-Abchnitt. Weiter östlich bis zur Gegend Cieszanow sind die verbündeten Truppen im weiteren Vorgehen. Sie machten mehrere Tausend Gefangene und erbeuteten eine Anzahl von Geschützen und Maschinengewehren.
Oberste Heeresleitung.

den Thronfolger am Hals, unmittelbar an der Hauptschlagader. Die Herzogin fiel ihrem Gatten ohnmächtig in den Schoß. Der Thronfolger war noch einen Augenblick bei Besinnung und fing die Herzogin in seinen Armen auf. Dann verlor auch er das Bewußtsein. In rasender Eile fuhr der Wagen mit den beiden Schwerverwundeten nach dem Konak. Schleunigst wurde der Chef des Garnisonhospitals Dr. Arenstein herbeigeholt; aber bei seinem Eintreffen war das Fürstenpaar bereits verstorben. Die beiden Attentäter wurden ver-

Erzherzog Franz Ferdinand war es nicht vergönnt, den habsburgischen Thron zu besteigen. Er, der sich ein Vierteljahrhundert auf seinen hohen Beruf vorbereitet hatte, der gern bereinigt der Nachfolger Kaiser Franz Josefs an der Spitze der Donaumonarchie geworden wäre, mußte von Mörderhand fallen, von Mörderhand, gedungen von seinen schlimmsten Widersachern, die seine energische Hand fürchteten und die wohl wußten, daß der Thronfolger mit allen ihm gegebenen Machtmitteln die großserbische Wühlarbeit zu bekämpfen entschlossen war, die das feste Gefüge der Monarchie zu unter-

graben drohte. Das entartete serbische Volk, in dessen Geschichte seit jeher der Fürstenmord seine blutige Rolle gespielt hatte, hat für das schändliche Verbrechen, das von seinen leitenden Staatsmännern angezettelt war, durch den Gang der Ereignisse bereits seine verdiente Strafe empfangen. Und mit der Tragik des zu früh ausgelöschten Fürstenlebens verfährt die Überzeugung, daß der Tod des Thronfolgers der Anlaß zu neuem, glanzvollem Aufstiege des Kaiserstaates nach der Niederwerfung aller seiner Feinde werden wird.

Die Wiener Blätter

widmen sämtlich in tiefempfundener Art dem Jahrestage der Ermordung des Thronfolgers Franz Ferdinand und dessen Gemahlin. Worte warmen Gedankens an das Fürstenpaar, indem sie hervorheben, daß dieser Tag der Trauer von der österreichisch-ungarischen Monarchie zu einem Zeitpunkt begangen wird, da der allgütige Himmel ihr die ersehnte Sühne für jenen Doppelmord vergönnt hat. Mit Ehrfurcht und Dankbarkeit gedenkt die Monarchie stets und kraftvoll des Toten, der mit unermüdlicher Sorge an jenem Werkzeug schmiedete, das heute sein Angehen so glänzend ehrt und rächt, an der Größe und Schlachtsicherheit unserer Armee.

Als Nachspiel zum Hochverratsprozeß Princip und Genossen

wurde vor dem Kriegsgericht in Travnik die Hauptverhandlung gegen 39 Mittelschüler durchgeführt, die als Mitglieder von Mittelschülerorganisationen, die im Dienste der großserbischen Propaganda standen, des Verbrechens bezw. des Vergehens der Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung angeklagt waren. 31 Angeklagte wurden zu Gefängnisstrafen von einem Monat bis zu drei Jahren verurteilt, 8 Angeklagte wurden freigesprochen.

Deutsche Preßstimmen.

Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: Heute wissen wir, daß vor dem Forum der Geschichte sich der Mord von Serajewo als eine Folge und als eine Schuld der großbritannischen Politik darstellt. Georg Bernhard sagt in der „Positiven Ztg.“: Man wisse heute, daß unsere Gegner der serbisch-österreichischen Konflikt nur benutzt haben, um ihre Rechnung mit Deutschland und Österreich zu begleichen. Wie Iswolski, hätte auch Nicolson diesen Krieg als „serbischen“ Krieg bezeichnen können.

Die amtlichen Kriegsberichte.

Der deutsche Tagesbericht.

Vorwärtsdringen
der deutschen Truppen am Dnjestr.
Wolffs Büro teilt amtlich mit:

Großes Hauptquartier, 27. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Zitadelle von Arras stehende feindliche Artillerie wurde von uns beschossen; ein Munitionslager flog in die Luft. Die Kathedrale wurde nicht beschossen.

In den Argonnen nordwestlich von Bienne le Château wurde ein Grabenstück gestürmt und gegen mehrere französische Gegenangriffe gehalten.

Nachdem wir auf den Maashöhen in den letzten Tagen die Veruche des Feindes, sich in den Besitz des ihm am 24. 6. entzogenen Geländes beiderseits der Tranchée zu setzen, vereitelt hatten, überraschten wir den Gegner gestern mit einem Angriff auf den Höhenrücken hart südwestlich von Les Eparges; er war nach kurzem Kampf in unserer Hand. Der Gegner machte während der ganzen Nacht Anstrengungen, den Rücken wieder zu nehmen; alle seine Angriffe schlugen fehl.

Die Angabe in der amtlichen französischen Mitteilung vom 26. 6. über Fortnahme von vier deutschen Maschinengewehren bei Van de Sapt ist erfinden. Der Feind ist nach seiner Niederlage dort nirgends bei seinen Gegenangriffen auch nur bis in die Nähe der von uns eroberten Stellung gekommen. Sinegen hat unsere Beute sich auf 263 Gefangene, 2 Revolverkanonen, 5 Maschinengewehre, 7 größere und kleinere Minenwerfer erhöht.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Änderungen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Deutsche Truppen haben nach hartem Kampf die Höhen des nördlichen Dnjestr-Ufers zwischen Bulaczowce (nordwestlich von Halicz) und Chodorow gestürmt und in der Verfolgung die Gegend von Hrehorow (halbwegs Surawno-Nagatyn) erreicht.

Feindliche Stellungen nordwestlich von Kawarusta wurden von hannoverschen Truppen genommen; wir machten dabei 3300 Gefangene und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. Auch bei dieser Gelegenheit wandten die Russen ihren Brauch, unsere Truppen durch Winken mit weißen Tüchern heranzulocken, um sie dann niederzuschießen, an. Diese russischen Truppenteile wurden vernichtet.
Oberste Heeresleitung.

Die österreichischen Generalstabberichte.
Russische Sturmangriffe zwischen Dnjestr und Pruth zurückgeschlagen.

Amtlich wird aus Wien vom 26. Juni gemeldet:
Russischer Kriegsschauplatz.

Die Ostgruppe der Armee Pflanzler schlug zwischen Dnjestr und Pruth den Ansturm weit überlegener russischer Kräfte neuerdings ab. Im Verlauf dieser Kämpfe gelang es dem Feinde, unsere Front an einer Stelle zu durchbrechen. In mehreren Reihen nachts zum Angriff vorgehend, kam die vorderste feindliche Linie, da sie vollkommen unbewaffnet war, die Hände als Zeichen der Ergebung hoch erhoben hielt und daher nicht beschossen wurde, bis andere Stellungen heran. Unmittelbar vor diesen warfen die Russen in den Monturtschen verborgen gehaltene Handgranaten gegen unsere Schützengraben, worauf die rückwärtigen Reihen des Feindes vorstürmten. Eingetroffene Verstärkungen von uns warfen nach schwerem Kampfe die Russen aus den Stellungen wieder zurück und nahmen mehrere Hundert gefangen. Tagsüber und auch heute Nacht wiederholte der Feind die Sturmangriffe an verschiedenen Stellen der Front. Alle diese Vorstöße der Russen wurden unter schweren Verlusten des Gegners zurückgeschlagen.

Unsere Gefechtsfront ist vollkommen unverändert. Das Honved-Husaren-Regiment Nr. 6 und kroatische Landwehr haben sich in diesen Kämpfen besonders ausgezeichnet. Vor der übrigen Front der Armee Pflanzler herrscht Ruhe.

Auf den Höhen nordwestlich Surawno und bei Chodorow dauern die Kämpfe fort. Die verbündeten Truppen erstickten mehrere Ortschaften und wiesen russische Gegenangriffe ab.

Die sonstige Lage in Galizien ist unverändert. In Russisch-Polen haben sich an der Linie Jawischoj—Sienno—Iza Kämpfe entwickelt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das feindliche Artilleriefeuer an der Jonzofront hält an. Mehrere Angriffe auf unseren Brückenkopf von Görz wurden wieder unter großen Verlusten der Italiener abgelenkt.

Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiete hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Weitere Erfolge der Armee Böhm-Ermolli. Die Russen im Rückzuge zur Kriegsgrenze.

Der amtliche Wiener Bericht vom 27. Juni lautet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nach der Niederlage bei und südlich Bemberg zogen sich die Russen mit den Hauptkräften in östlicher Richtung zurück und stellten sich auf den Höhen östlich der Dawidowka östlich Mitasow und bei Jariczow Starj neuerdings mit starken Kräften. An dieser Front haben unsere Truppen in mehrstündigen Kämpfen die Vorstellungen des Feindes genommen, sich bis auf Sturmbistanz an die feindliche Hauptstellung herangearbeitet und sind schließlich an zahlreichen Stellen in diese eingedrungen. Namentlich im Abschnitt bei und südlich Bobra wurde der Gegner aus einem zusammenhängenden Frontstück geworfen. Seit heute früh sind die Russen wieder auf der ganzen Front im Rückzuge. Auch nördlich Jolkiew und nördlich Kawarusta weicht der Feind vor verfolgenden verbündeten Truppen.

Am oberen Dnjestr dauern die Kämpfe fort. Deutsche Truppen haben nach hartem Kampfe die Höhen bei Bulaczowce erstickt.

Zugabwärts Halicz und an der bessarabischen Grenze herrscht im allgemeinen Ruhe. In den Kämpfen der letzten Tage hat die Armee Böhm-Ermolli allein vom 21. bis 25. Juni 71 Offiziere und

14 000 Mann gefangen und 26 Maschinengewehre erbeutet.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Kanal von Monfalcone wurde gestern ein feindlicher Angriff südlich Sagrado abgelenkt. Sonst fanden am Jonzo wie an den übrigen Fronten nur Geschüßkämpfe statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Die französischen Kriegsberichte.

Der amtliche französische Bericht vom Freitag Nachmittag meldet u. a.: Zwischen Angres und Souchez erzielten wir neue Fortschritte. In der Champagne und in den Argonnen nur lokale Aktionen. Auf den Maasshöhen am Graben von Calonne unternahm die Deutschen des Abends einen überaus heftigen Angriff unter Anwendung von Erstlingsbomben und brennenden Flüssigkeiten. Die Deutschen konnten sich in den Besitz

ihres früher verloren gegangenen zweiten Linie setzen, mühten ihre Gemine aber wieder aufzugeben. Bei einem neuerlichen Angriff um Mitternacht konnten wir den Feind unter Kreuzfeuer nehmen und unter schweren Verlusten zurücktreiben. In Lothringen und in den Vogesen wurden mehrfach deutsche Angriffe, so bei Leintrey und am Reidsaderkopf abgewiesen.

Nach dem amtlichen Berichte von Freitag Abend wird im Gebiet nördlich Arras und zwischen Dize und Nisne heftiges Artilleriefeuer gemeldet. Westlich der Argonnen sind leichte Fortschritte zu verzeichnen. In den Vogesen wurde am Höfenstert ein deutscher Angriff zurückgeworfen. Bei einem Angriff bei Ban de Sapt am 23. Juni erbeuteten wir vier Maschinengewehre und zahlreiches Material.

Am Sonnabend Nachmittag wurde in Paris amtlich bekannt gegeben: In der Nacht war es auf der ganzen Front verhältnismäßig ruhig. Aus dem Gebiete nördlich von Arras ist nichts zu melden, außer einigen Infanteriegefechten zwischen der Zunderfabrik Soudey und der Staatsstraße Besune-Arras mit lebhafter Kanonade. Unser Fortschritt ist durch den Zustand des Geländes aufgehalten worden, welches an einigen Stellen durch die letzten Gewitter beinahe unwegsam gemacht worden ist. In der Champagne und in den Argonnen dauerte der Minentampf mit Vorteil für uns fort.

Amtlicher Bericht von Sonnabend Abend: Im Gebiete nördlich Arras dauerten die im vorhergehenden Berichte gemeldeten Infanteriekämpfe bis zur Nacht. Unsere Gemine wurden gänzlich behauptet. Der Tag war durch zeitweise aussehendes Bombardement gekennzeichnet. Besonders heftig war die Beschichtung der nördlichen Vorstädte von Arras. Auf den Maasshöhen östlich des Grabens von Calonne unternahm die Deutschen einen Angriff, welcher zurückgeworfen wurde, außer an einer Stelle, wo sie in einen Schützengraben einbrangen, der von zwei Zügen gehalten war. Von dem Rest der Front meldet man nur Artilleriekämpfe.

Russische Berichte.

Der Große russische Generalstab gibt unterm 26. Juni bekannt: Im Laufe der Nacht des 24. Juni und des ganzen folgenden Tages fand in der Gegend von Sjawle Artilleriekampf statt sowie Vorhutgefechte auf der Front Lagow—Popelany und entlang des rechten Ufers des Niemen. Westlich des Mittellaufes des Niemen wurde ein deutscher Nachtangriff zwischen der Bahnhütte Rowno—Wirballen und dem Amalabumpfe abgewiesen. An der Narewfront lebhafter Artilleriekampf und örtliche Zusammenstöße von Vorposten. Am heftigsten war das Feuer in der Nacht des 24. Juni in der Gegend der Täler des Omulow und des Drzyk. Nach der Vorbereitung durch die Artillerie ergriffen die Deutschen entlang den beiden Tälern die Offensiv. Diese wurde aber bald aufgehalten. Bei diesem Gefecht im Tale des Omulow machten wir 80 Gefangene, aber im Tale des Drzyk waren wir gezwungen, eines unserer Werke, das vollkommen von dem scharfen Feuer des Feindes zerstört war, aufzugeben. An der Weichselfront südlich der Wilica unternahm der Feind einen dreifachen Versuch, mit wenig bedeutenden Streitkräften westlich Omelaw vorzustoßen. Er wurde aber zurückgeworfen und erlitt schwere Verluste. An der Tanewfront und in der Gegend von Jolkiew und Lemberg hat sich nichts Wichtiges verändert. Der Feind versuchte uns entlang der Eisenbahnen, die von Lemberg nach Karmenka und Berzany führen, anzugreifen. Am Dnjestr warfen wir in der Nacht des 24. Juni den Rest der Deutschen über den Fluß zurück, die den Dnjestr am Vorabend in der Gegend des Dorfes Kozara überschritten hatten. In der Gegend von Matinowstarj nahmen wir am Abend des 23. Juni die Reste des Feindes, die den Dnjestr überschritten hatten, gefangen, insgesamt 15 Offiziere und ungefähr 700 Soldaten. Trotz ihrer Misserfolge bei diesen Übergängen versuchten die Deutschen und Hiesiger dennoch in der Nacht des 24. Juni ihre Streitkräfte über den Dnjestr zu werfen, und zwar durch Brücken, die südlich von Bulaczowce geschlagen worden waren. Sie überschritten ihn nur bei dem Dorfe Kuzwani. Die Kämpfe dauern an. Zugabwärts des Dnjestr sind keine Veränderungen gemeldet worden.

Bericht der Obersten russischen Heeresleitung vom 27. Juni: An der Narewfront wiesen wir zwei feindliche Angriffe zurück und erbeuteten 5 Maschinengewehre. Bei Przasnysz entwickelte sich ein heftiger Kampf. Auf dem linken Weichselufer wurde ein feindliches Bataillon fast vollständig durch Kreuzfeuer vernichtet. Am 25. Juni versuchte der Feind eine Offensive bei Kawarusta. Am 24. machten wir bei Angriffen in Richtung Lemberg circa 2000 Gefangene, darunter 30 Offiziere, und erbeuteten 13 Maschinengewehre. Am Dnjestr weisen wir andauernd erbitterte Angriffe zurück. Am 24. machten wir von neuem 1000 Gefangene mit 17 Offizieren und nahmen mehrere deutsche Maschinengewehre.

Italienische Berichte.

Der Bericht der Obersten italienischen Heeresleitung vom 26. Juni lautet: Jenseits der Grenze von Tiroi, des Trentino, des Cadore und in Kärnten unternommene Aufklärungen melden Verstärkungen der Kräfte und der Tätigkeit des Feindes, der Verstärkungsarbeiten ausführt und neue Batterien aufstellt. Diese Arbeiten sind durch das wirksame Feuer unserer Artillerie und durch kühne Einfälle kleiner Abteilungen behindert worden. In Kärnten wurden die ganze Nacht auf den 25. Juni hindurch vergebliche Angriffe gegen den Kamm zwischen dem Großen und dem Kleinen Pal erneuert. Unsere Aktion längs des Jonzo entwickelte sich planmäßig trotz der großen natürlichen Schwierigkeiten des Geländes, trotz der Häufigkeit der künstlichen Hindernisse, die der Feind dort seit langem angebracht und angehäuft hatte. Indessen rückte unsere Infanterie mit Kühnheit und Fähigkeit unter dem Schutze unserer schweren Feldartillerie vor. Eine österreichische 30,5 Zentimeter-Batterie, die seit einigen Tagen unsere Truppen durch ihr Feuer belästigt und hauptsächlich den Oberern und Einwohnern großen Schaden zugefügt hatte, wurde heute aufgefunden und zum Gegenstand eines genauen Feuers unserer Artillerie gemacht. Unmittelbar darauf wurde auf einer in der Nähe der feindlichen Batterie gelegenen Wirta eine große weiße Fahne mit dem roten Kreuz gehißt zum offensichtlichen Zwecke, uns zu täuschen und eine Fortschiebung des Feuers zu verhindern. Bericht der Obersten italienischen Heeresleitung vom 27. Juni: An den Grenzen Tirois und des Trentino, längs deren der Artilleriekampf auf weite Entfernung an mehreren Stellen andauert, ist nichts Wichtiges zu melden. In Kärnten

erfolgte in der vergangenen Nacht der jetzt schon gewohnte vergebliche Angriff gegen Treibhof. Unsere Truppen besetzten den Gipfel des Jellenhofes westlich des Monte Croce-Passes. An der Jonzogrenze entwickelten sich unsere Fortschritte jenseits des Flusses langsam aber unaufhörlich. Um die Überschwemmungen des unteren Jonzo schneller zum Stillen zu bringen, wurde beschlossen, die Mündung des Monfalconekanals zu verstopfen. Das Unternehmen wurde von einer Abteilung Pioniere unter dem Feuer des Feindes durchgeführt. Heftige Gewitter am Nachmittage des 25. und in der Nacht zum 26. Juni behinderten die Aktion unserer Truppen, namentlich im Gebirgsgebiete des Kriegsschauplatzes.

Die Kämpfe zur See.

Der Untergang des „Tiger“ bestätigt.

Die englische Admiralität hat sich bisher immer noch nicht dazu bequemt, einzugehen, daß in der Seeschlacht bei Helgoland der „Tiger“ untergegangen ist. Nun ist kürzlich eine zuverlässige Persönlichkeit aus England zurückgekommen, die in Greenod Matrosen mit der Aufschrift „Tiger“ am Rückenband getroffen hat. Auf die Frage, wo zur Zeit ihr Schiff sei, erfolgte die einsilbige Antwort: „Down“ (unten).

Ein holländischer Dampfer von einem russischen Torpedoboot zum Sinken gebracht.

Aus Stockholm wird gemeldet: Der holländische Dampfer „Ceres“ ist Freitag früh bei der Insel Söderarm gesunken, nachdem er entweder auf eine Mine gestoßen oder torpediert worden war. Die Besatzung von 25 Mann wurde von einem Lotsenboot geborgen, später von einem Torpedoboot aufgenommen und in Norrtelje gelandet. Es gelang nur die Schiffspapiere zu retten. Eine Viertelstunde vor dem Untergang hatte man ein Torpedoboot unbekannter Nationalität bemerkt, das auch noch sichtbar war, als der Dampfer sank. Das Torpedoboot machte aber keinen Versuch, der Besatzung des sinkenden Dampfers zu Hilfe zu kommen. Der Kapitän der „Ceres“ meint, die Explosion sei durch einen Torpedo verursacht worden. Der Dampfer war 2000 Tonnen groß und hatte keine Ladung an Bord. „Aftonbladet“ meldet zu dem Untergang der „Ceres“, daß das fremde Torpedoboot, das bei der Explosion eiligst abdampfte und die Schiffbrüchigen ihrem Schicksal überließ, ein russisches gewesen sei.

Deutsches Bedauern und Schadenersatz an Dänemark.

Das dänische Ministerium des Äußeren teilt mit: Die von den deutschen Behörden anlässlich des Unterganges des Dampfers „Söborg“ in der Nordsee am 30. Mai veranfaßte Untersuchung hatte das Ergebnis, daß der genannte Dampfer durch eine unglückliche Verwechslung von einem deutschen Unterseeboot durch einen Torpedoschuh vernichtet worden ist. Der Kommandant des U-Boots glaubte, einen nichtneutralen Dampfer vor sich zu haben, und behauptet, daß sowohl die Nationalitätsflagge, als auch die ungenügenden Nationalitätszeichen beim Abfeuern des Schusses nicht genügend sichtbar gewesen sind. Die deutsche Regierung hat durch den hiesigen deutschen Gesandten ihr Bedauern ausgesprochen und ihre Bereitwilligkeit zur Schadenersatzleistung erklärt. Sie hat gleichzeitig der dänischen Regierung vorgeschlagen, einen Sachverständigen zu bestimmen, der zusammen mit dem deutschen Sachverständigen die Größe des Schadens festsetze.

Die schwedische Lebensmittelzufuhr nach England.

Nach einer Meldung des „Aftonbladet“ aus Malmö ist das dortige Büro der Vereinskommunikation angewiesen worden, vorläufig auf eine Woche keine schwedischen Lebensmittel zur Verbringung nach England über Kopenhagen anzunehmen. Anlaß dazu ist, wie verlautet, der Umstand, daß ein deutsches Unterseeboot den norwegischen Dampfer „Venus“ auf der Reise von Bergen nach England gezwungen hat, seine Lebensmittelladung über Bord zu werfen. Die englische Gesellschaft, welche allwöchentlich große Mengen Butter von Schweden nach England über Kopenhagen exportierte, hat vorläufig einen anderen direkten Weg von einem schwedischen Hafen aus gewählt.

Ein italienisches Torpedoboot von einem österreichischen Unterseeboot vernichtet.

Amtlich wird aus Wien vom 27. Juni nachmittags gemeldet: Eines unserer Unterseeboote hat am 26. Juni in der Nord-Adria ein italienisches Torpedoboot torpediert und versenkt. Flottenkommando.

Die Kämpfe im Westen.

Zur Beschichtung von Düntzichen.

„Izare du Nord“ berichtet, daß am Dienstag 45 Granaten auf Düntzichen und seine Umgebung geschossen sind. Nach den ersten Granaten näherten sich deutsche Flugzeuge der Stadt, um die Wirkung der Beschichtung festzustellen. Die Mehrzahl der Geschosse schlug in Düntzichen selbst ein. Die Vororte wurden nur wenig beschädigt. Die Erregung in der Stadt war ungeheuer. Weiter wird aus Paris gemeldet: Aus Blättermeldungen geht hervor, daß die Beschichtung Düntzichens großen Sachschaden angerichtet hat. Viele Personen müssen getötet oder verletzt worden sein. Alle näheren Angaben sind von der Zensur gestrichen worden.

Die englischen Verluste.

Die englische Verlustliste vom 25. Juni weist die Namen von 264 Offizieren und 1312 Mann auf. Die Verlustliste vom 26. Juni weist 62 Offiziere und 1569 Mann auf.

Der englische Munitions- und Mannschaftsmangel.

„Nowoje Wremja“ klagt lebhaft über Mangel von Munition und Ausrüstungsgegenständen im englischen Heer, wodurch die Operationen der englischen Armee zu nichts geführt hätten. Das Blatt spricht die Hoffnung aus, daß die neue englische Regierung diesen Mangel wird ändern können. Der militärische Korrespondent der „Times“ schreibt: Wir werden vermutlich mindestens 100 000

Rekruten monatlich brauchen, um die Armeen auszufüllen. Unsere jetzige Unfähigkeit, die Rekruten zu bewaffnen und auszurüsten, wird erst enden, wenn Lond George die Erweiterung der Produktion erreicht haben wird. Es muß aber auch vermieden werden, daß eine Mannschafskrisis anstelle der Munitionskrisis eintritt.

Die Kämpfe im Osten.

Der König von Bayern im österreichischen Hauptquartier.

Die Wiener Blätter melden aus dem Standort des Hauptquartiers: König Ludwig von Bayern ist Freitag Nachmittag hier eingetroffen. Er wurde am Bahnhof vom Erzherzog Karl Stephan, Feldmarschalleutnant Kanit und dem Chef des Kriegspressequartiers Generalmajor Hoen empfangen. Nach dem Abscheiden der Ehrenkompanie begab sich der König zum Oberkommando. Auf dem Wege bildete eine vieltausendköpfige Menschenmenge Spalier und begrüßte den König mit stürmischem Jubel.

Der Chef des österreichischen Generalstabes zum Generalobersten ernannt.

Wie aus dem österreichischen Kriegspressequartier gemeldet wird, hat der Kaiser an den Chef des Generalstabes Freiherrn Conrad von Hötzendorf ein Handschreiben gerichtet, in welchem er ihn in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Eroberung Lembergs zum Generalobersten ernannt.

Auszeichnung des General Böhm-Ermolli.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird ferner gemeldet: Kaiser Franz Joseph richtete an den Kommandanten der zweiten Armee Böhm-Ermolli nachfolgendes Telegramm: Mit stolzer Freude erfüllt mich Ihre Meldung von der Einnahme Lembergs, die Ihr und Ihrer tapferen zweiten Armee glänzendes Verdienst bleibt. Ich danke aus vollem Herzen meinen heldenmütigen Truppen und verleihe Ihnen, mein lieber General der Kavallerie Böhm-Ermolli, das Militärverdienstkreuz erster Klasse mit Kriegsdekoration. Meine wärmsten Grüße und Wünsche sende ich Ihnen und meiner zweiten Armee. Franz Joseph.

Der Rückzug der Russen.

Nach dem „Berl. Tageblatt“ befindet sich der rechte Flügel der russischen Front in Galizien seit dem 26. Juni im vollen Rückzuge.

Geiseln aus Lemberg weggeführt.

Die Wiener Blätter melden aus Krakau: Nach Schilderungen des Lemberger Blattes „Roma Reforma“ haben die Russen den Lemberger Bürgermeister Kutowski sowie dessen beide Stellvertreter nebst anderen hervorragenden Persönlichkeiten als Geiseln weggeführt.

Räumung Warschaws von der Zivilbevölkerung bestätigt.

Neutrale und russische Zeitungen bestätigen, wie Berliner Blättern geschrieben wird, die Meldung, daß auf Befehl des Großfürsten Nikolas Nikolajewitsch die Stadt Warschau von der Zivilbevölkerung geräumt werden mußte und daß ungefähr 100 000 Personen in den letzten Tagen Warschau verließen.

Der italienische Krieg.

Das Scheitern der italienischen Offensive.

Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus dem österreichischen Kriegspressequartier: Die italienische Offensive ist gescheitert und bei jeder Wiederholung aussichtslos erschienen. Die Italiener sind ratlos, denn wenn sie nicht einmal am Jonzo durchdringen, in Krain und Tirol werden sie es gewiß nicht. Von den 1 800 000 Mann, die Italien im ganzen aufbringen dürfte, sind 1 200 000 Mann an der Nordgrenze gebunden. Eine größere Kräfteabgabe an die französische Front erscheint daher für absehbare Zeit ausgeschlossen, und die 200 000 Mann, die nach den Dardanellen bestimmt waren, werden ebenfalls im Rande bleiben.

Große Verwundetentransporte in Italien.

In Chiasso nach Genua eingetroffene Reisende berichten: Die Bevölkerung sieht unter dem Eindruck der großen Verwundetentransporte. Auch in Turin sind zahlreiche Verwundete eingetroffen. Nach dem „Corriere della Sera“ wurden 189 Deputierte und Senatoren zu den Waffen einberufen oder haben sich freiwillig gestellt. Von Genua ist am Freitag das erste freiwillige Bataillon abgegangen.

Kein Vertreter der schweizerischen Armee im italienischen Hauptquartier.

Die Entsendung des Schweizer Oberstleutnants Jonjallaz ins italienische Hauptquartier unterbleibt vorläufig, da laut „Revue“ die italienische Regierung den Bundesrat wissen ließ, daß die Armee vorläufig keine militärischen Abordnungen neutraler Staaten annimmt.

Durazzo von den Serben annektiert.

Das Genfer „Journal“ meldet: In Durazzo haben die eingerückten Serben die Besinnahme der Stadt durch das Königreich Serbien ausgerufen.

San Giovanni di Medua von den Montenegroinern besetzt.

„Giornale d'Italia“ meldet aus Stutari: Die Montenegroinern haben, ohne Widerstand zu finden, San Giovanni di Medua besetzt.

Vom türkischen Kriegsschauplatz.

Türkischer Kriegsbericht.

Aus dem türkischen Hauptquartier wird vom 26. Juni u. a. gemeldet: Auf der Kaukasusfront suchte sich der Feind mittels neuer Verstärkungen in vorbereiteten Stellungen zu halten, um den Rückzug seines rechten Flügels zu vermeiden. An der Dardanellenfront schloß unsere Artillerie am 25. Juni zwei feindliche Transportschiffe in Brand und traf ferner ein feindliches Torpedoboot. Bei

Sedul Bahr wurde der Feind wiederholt verlustreich zurückgeschlagen. Die feindlichen Verluste in der Schlacht vom 21. werden auf über 7000 Mann geschätzt.

Interim 27. Juni teilt der türkische Generalstab von der Dardanellenfront mit: Bei Ari Burnu wechselseitiges Artillerie- und Infanteriefeuer. Bei Sedul Bahr unterhält die schwere Artillerie des Feindes seit dem 25. Juni ein heftiges, aber erfolgloses Feuer auf unseren rechten Flügel. Auf dem linken Flügel brach ein nächtlicher Angriffsversuch des Feindes an mehreren Stellen in unserem Feuer zusammen. Unsere Batterien auf der anatolischen Seite beschossen die feindlichen Stellungen bei Sedul Bahr mit Erfolg.

Eingreifen Italiens an den Dardanellen.

Bevorstehende Kriegserklärung an die Türkei.

„Tribuna“ meldet aus London: In politischen, namentlich in Marinekreisen spricht man von einem baldigen Eingreifen Italiens in die Dardanellenaktion. Italien bleibe vorläufig auf die Mirwirkung zur See beschränkt, man wolle einige große englische Kriegsschiffe, deren Anwesenheit anderswo notwendig sei, durch italienische Schiffe ersetzen. „Giornale d'Italia“ meldet, man berichte amtlich, daß die Operationsbasis gegen die Dardanellen demnächst nach Italien verlegt werde. Militärische Kreise versichern, daß Italien zwei Armeekorps und einen Teil seiner Flotte nach den Dardanellen entsenden werde. Den Oberbefehl über die verbündete Flotte vor den Dardanellen übernehme der Herzog der Abruzzen.

Die italienischen Blätter nehmen die italienische Kriegserklärung gegen die Türkei schon als sichere Tatsache an. „Messaggero“ hält sie für unvermeidlich und mißt ihr große Tragweite bei.

Abgewehrte Landung englischer Soldaten.

Privatnachrichten zufolge hat ein englisches Schiff am 24. Juni versucht, in Adisbe bei Eredmit, nordöstlich von Antile, Soldaten zu landen, es wurde aber durch die kraftvolle Abwehr der türkischen Küstenwache unter großen Verlusten für den Feind daran gehindert.

Politische Tageschau.

Besprechungen der leitenden deutschen und österreichischen Staatsmänner in Wien.

Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg und der Staatssekretär des auswärtigen Amtes von Jagow sind zu Besprechungen mit dem österreichisch-ungarischen Minister des Äußern Freiherrn Burian aus dem Großen Hauptquartier in Wien eingetroffen. Der Reichskanzler ist auch von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Joseph empfangen worden. Ein Berliner Telegramm der „Frankfurter Zeitung“ meldet: Der Besuch des Reichskanzlers von Bethmann Hollweg und des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes von Jagow in Wien ist, wie man in hiesigen diplomatischen Kreisen annimmt, nicht veranlaßt worden durch irgendwelche neu aufgetauchte Fragen oder neu entstandene politische Situationen, sondern es handelt sich offenbar nur um die Fortsetzung von Besprechungen, die schon seit längerer Zeit unter den verbündeten Mächten schweben. Es liegt nahe zu vermuten, daß dazu auch diejenigen Mittel und Wege gehören werden, die notwendig und geeignet sind, den großen Anstrengungen, die die Mächte des Dreiverbandes gegenüber den Regierungen der Balkanstaaten entfalten, wirksam entgegenzuarbeiten. — Zu den Besprechungen zwischen den deutschen und österreichischen Staatsmännern in Wien bemerkt der „Lokalanz“: Es sei zu hoffen, daß der wohl überlegte Standpunkt Deutschlands die ihm zukommende Berechtigung finden möge. — Die Wiener Blätter begrüßen den Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg und Staatssekretär von Jagow als politische Vertreter des engverbündeten Reiches mit außerordentlicher Sympathie und konstataren, daß die beiden Staatsmänner gerade jetzt von der Bevölkerung, welche in den letzten Tagen die Freude über die Siege in Galizien in so erhebender Weise äußerte, aufs herzlichste willkommen heißen werden. Das „Fremdenblatt“ schreibt: Herr von Bethmann Hollweg wurde vom Kaiser in Audienz empfangen und hatte Gelegenheit, mit den leitenden Staatsmännern der Monarchie Gedankenaustausch über die gesamte Situation zu pflegen. Damit wird jene Praxis fortgesetzt, welche sich im Laufe des Krieges als den gemeinsamen Zielen der beiden Verbündeten so förderlich erwiesen hat. Unsere deutschen Gäste werden gewiß auch von unserer Bevölkerung, deren treue Freundschaft zum deutschen Bundesgenossen sich in den letzten Tagen besonders innig äußerte, den Einbruch gewonnen haben, daß sie mit vollster Zuversicht den weiteren Kriegereignissen entgegensteht. Die Fahnen schwarz-gelb, rot-weiß-grün und schwarz-weiß-rot, die in harmonischer Vereinigung in diesen Tagen von den Häusern Wiens geweht haben, die Hymnen, die in den Straßen Wiens gesungen wurden, bilden feierliche Präliminarien für den Besuch der Vertreter des engverbündeten deutschen Reiches.

Deutsch und englische Vergeltungsmaßregeln. Wolffs Büro meldet: In völkerrechtswidriger Weise haben am 13. und am 31. Mai französische Kriegsschiffe die deutschen Konsulate in den offenen türkischen

Städten Alexandrette und Haiffa zerstört. Zur Vergeltung dieses Frevels und zur Deckung des Schadens an türkischem und deutschem Besitz wird den französischen Städten Valenciennes und Roubaix eine Buße von je 150 000 Franks auferlegt. — Aus Herrnhut wird gemeldet: Sämtliche unter den Kaffern in Südafrika tätigen Missionare der Brüdergemeinde erhielten, nach einer Soeben über England eingetroffenen Mitteilung, die Weisung, sich für ihre Überführung in ein Gefangenenlager am 23. Mai bereit zu halten. Bischof Kallers Besuch zur Leitung der Arbeit befreit zu bleiben, schien wenig Aussicht auf Erfolg zu haben. Die Gefangennahme scheint als Vergeltung für die Torpedierung der „Lusitania“ angeordnet worden zu sein.

Die Ernennung des neuen Erzbischofs von Posen.

Vor einiger Zeit wurde aus Posen berichtet, daß der Domherr Dr. Dalbor demnächst zum Erzbischof von Posen und Gnesen werde ernannt werden. Die Meldung wurde dann von zuständiger Seite als verfrüht bezeichnet. Jetzt schreibt die gewiß gut unterrichtete „Germania“, die Ernennung dürfte nunmehr als vollzogene Tatsache betrachtet werden.

Studenten-Obationen für die Königin von Schweden in Berlin.

Als im Laufe des Sonntag in Berlin bekannt geworden war, daß die Königin von Schweden im Hotel Royal abgetreten sei, bildete sich abends in der Nähe der Universität ein Fackelzug von Studenten, der sich durch die Linden nach dem Hotel zu bewegte. Viele hunderte von Bürgern mit ihren Frauen hatten sich dem Zuge angeschlossen. Vor dem Hotel hielt der Vorsitz des Ausschusses, während die Königin auf dem Balkon erschien, eine Ansprache, indem er des schmerzlichen Ereignisses in Karlsruhe gedachte. Er schloß mit einem dreifachen Hurra auf die Königin, in das die versammelten Tausende einstimmten. Später unterhielt sich die Königin mit den Mitgliedern des Ausschusses lange Zeit auf das freundlichste, während das Publikum noch lange herzliche Obationen darbrachte.

Ein englischer Marine-Nachtrags-Etat.

fordert noch 50 000 Offiziere und Mannschaften für das am 31. März 1916 endigende Etatsjahr. In dem letzten Marinebudget waren Ausgaben für 250 000 Mann vorgezogen.

Der oberste Kriegsrat des Bierverbandes.

Die von Petersburg ausgegangene Anregung, einen obersten Kriegsrat des Bierbundes einzuführen mit der Aufgabe, die kriegerischen Operationen auf den verschiedenen Fronten zu leiten und einheitlich durchzuführen, soll nach in Genf vorliegenden Meldungen nunmehr zur Verwirklichung gelangen.

70 000 Juden aus Kurland ausgewiesen.

Die russische Regierung hat 70 000 Juden als der Sympathien für Deutschland verdächtig aus dem Gouvernement Kurland ausgewiesen. In der Stadt Mitau beträgt die Zahl der ausgewiesenen Juden 7000. Nachdem die Juden die Stadt verlassen hatten, stellten alle Gerbereien, Schuhfabriken und die Metallfabriken, in denen über tausend Arbeiter beschäftigt waren, den Betrieb ein.

Dem Sultan.

sandte Kaiser Wilhelm ein in herzlichsten Worten abgefaßtes Telegramm zu der glücklichen Operation. Professor Israel bleibt noch einige Zeit in Konstantinopel, um den Verlauf der Genesung persönlich zu überwachen. Das Befinden des Sultans ist zufriedenstellend. — Am Sonnabend Nachmittag empfing der Sultan den Großwesir in Audienz. Über das Befinden des Sultans wurde Sonntag früh folgendes Bulletin ausgegeben: Temperatur 36,6, Puls 112, die Nacht verlief ruhig.

Ein Plan zur Ermordung König Ferdinands.

Im Prozeß gegen die Urheber des Bombenanschlages im Kasinopalast zu Sofia ging aus den Aussagen des Hauptangeklagten hervor, daß auch die Ermordung des Königs Ferdinand geplant war. Der Verbrecher sollte eine Bombe in die unmittelbare Nähe des Königs werfen, wenn er zum Gottesdienst fuhr.

Die Neutralität Griechenlands gesichert.

Die Benizelos-Partei wird dadurch geschützt, daß die Partei des früheren Ministers Kallis zur Regierungspartei übertritt, da zwischen Kallis und Benizelos Meinungsverschiedenheiten auftreten. Kallis hatte der Benizelos-Partei seine Unterstützung nur für den Fall zugesichert, daß das Fernbleiben Benizelos' vom politischen Leben auch von Dauer sei. Da Benizelos aber beabsichtigt, sich wieder politisch zu betätigen, hat Kallis hieraus die Folgerungen gezogen. — Die Athener Zeitungen bringen die Nachricht, Benizelos habe geäußert, er könne kein neues Kabinett bilden, da er die Unmöglichkeit einsehe, daß Griechenland seine Neutralität aufgeben werde.

Rückkehr der englischen Marinemission in Griechenland.

Wie die „Königliche Zeitung“ aus Athen meldet, kehrt die seit Jahren in Griechenland tätige englische Marinemission Mitte Juli, d. h. mit Ablauf ihres Vertrages zurück.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Juni 1915.

Ihre Majestät die Kaiserin begab sich heute Nachmittag vom Neuen Palais aus nach Berlin und stattete der Königin von Schweden, welche hier auf der Durchreise im Hotel Royal abgetiegen ist, einen Besuch ab. Beide Majestäten begaben sich dann gemeinsam in einem kaiserlichen Automobil nach dem Neuen Palais, wo die Königin längere Zeit verweilte. Die Kaiserin und die Königin wurden beim Verlassen des Hotels und auf ihrer Fahrt vom Publikum aufs herzlichste begrüßt.

Minister von Breitenbach ist in dienstlichen Angelegenheiten nach Ostpreußen abgereist.

Staatssekretär a. D. Dernburg ist heute abends 10 Uhr mit seiner Gemahlin auf dem Stettiner Bahnhof eingetroffen.

Der erste Schipper, der das Eiserne Kreuz erhalten hat, ist dem „Lokalanz“ zufolge der Zimmermann Lünse aus Darmburg.

Ausland.

Bukarest, 27. Juni. Der ehemalige konservative Minister Johann Lohovary ist heute Vormittag plötzlich gestorben.

Provinzialnachrichten.

Danzig, 26. Juni. (Verschiedenes.) Herr Oberpräsident von Jagow ist von seiner Dienstreise nach Berlin zurückgekehrt. Vorhin begab sich gestern Herr Oberpräsident von Liebermann, um an einer Sitzung der Vorsitzenden und Schriftführer der Zweigvereine des Vaterländischen Frauen-Vereins teilzunehmen. — Der Provinzialausschuß für die Provinz Westpreußen trat heute vormittags zu einer Sitzung zusammen, der auch Herr Oberpräsident von Jagow beizuhörte. — Herr Stadtrat Gerike hat sein Mandat als Magistratsmitglied niedergelegt. Herr G. hat seit dem Tode des Stadtrats Claasen das Dezernat des Schlacht- und Viehhofes verwaltet und ist zu seinem Bedauern aus Zeitmangel nicht mehr in der Lage, die Geschäfte fortzuführen, da ihn in seinem eigenen Geschäft sämtliche Hilfskräfte durch den Krieg entzogen sind. — Infolge des immer mehr zunehmenden Mangels an ständigem und aussehendem Kellnerpersonal haben verschiedene große Gastwirtschaftsbetriebe, so u. a. die Kurhäuser in Joppot und Heubude und das „Deutsche Haus“ in Danzig, Gastwirtschaftsgehilfen, d. h. weibliche Bedienung, eingestellt, die zumeist aus Süddeutschland stammt und gut arbeitet; deren Verwendung erfolgt nur aufgrund tabellarischer Führungszeugnisse.

Joppot, 27. Juni. (Feldmarschall von Madensen Ehrenbürger von Joppot.) In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde der Antrag des Magistrats, dem Feldmarschall von Madensen das Ehrenbürgerrecht der Stadt Joppot zu verleihen, einstimmig angenommen. Dies geschah in gewisser feierlicher Weise, indem sich die Stadtverordneten in schweigender Ehrfurcht vor der Größe des Feldherrn — so sagte der Vorsitz — von den Plätzen erhoben.

Bestellungen.

auf unsere Zeitung „Die Presse“ für das 4. Vierteljahr 1915 werden von sämtlichen kaiserlichen Postämtern, den Land- und Ortsbriefträgern, für Thorn Stadt und Vorstädte in unseren Ausgabestellen und in der Geschäftsstelle, Katharinenstraße 4, entgegengenommen. „Die Presse“ kostet 2,25 Mark für das Vierteljahr, wenn sie von der Post abgeholt, und 42 Pfg. mehr, wenn sie durch den Briefträger ins Haus gebracht werden soll. In Thorn Stadt und Vorstädten kostet sie ins Haus gebracht vierteljährlich 2,50 Mark, von den Ausgabestellen und der Geschäftsstelle abgeholt 2 Mk., monatlich 70 Pfg.

Verlautbarungen.

Thorn, 28. Juni 1915.

(Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Dien: Abiturient, Einjährig-Kriegsfreiwilliger, Gefreiter Kurt Jernickel aus Riesenburg; der 17jährige Einjährig-Kriegsfreiwilliger, Gefreiter Hans Brandt aus Graudenz, dessen älterer Bruder Fritz Brandt bereits im Anfang des Krieges gefallen ist; Oberleutnant und Kompagnieführer im Inf.-Regt. Nr. 271 Bernhard Freiherr von Massenbach, Ritter des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse; Major Fritz Wilhelm aus Neufahrwasser (Inf. 61); Musiketier im Inf.-Regt. Nr. 56 Johann Obermüller aus Kruschwitz, Kreis Thorn; Musiketier im Inf.-Regt. Nr. 61 Franz Ciesinski aus Longon, Kreis Thorn; Musiketier im Inf.-Regt. Nr. 176 Johann Mulsalewski aus Krajenczin, Kreis Culm; Kriegsfreiwilliger Benno Wolff aus Schulitz.

(Das Eiserne Kreuz.) Durch Verleihung des Eisernen Kreuzes erster Klasse wurden ausgezeichnet: Oberst von Below, Kommandeur der 2. Kavallerie-Brigade; Major Scharf (Inf. 5) und sein Schwager, Hauptmann Clemens, bis zu Beginn des Krieges Adjutant der 70. Inf.-Brigade in Thorn; Major Oskar Buchholz aus Bojanowo i. Pol., Adjutant des Generals der Fußartillerie bei der Armeekorps von Strank; Major Reil (Inf. 50); Major Kellenbach, zurzeit im Verbandslazarett in Finsterwalde; Leutnant Petersen (Pion. 26); Leutnant im Garde-Fuß.-Regt. Udo von Schulz, dessen Vater, Generalleutnant

J. D. Egon von Schulz, zuletzt Kommandeur der 4. Division, sich das Eiserne Kreuz 2. Klasse 1870/71 erworben; Unteroffizier d. R. im Inf.-Regt. Nr. 14 Heinrich Tanski aus Neu Beelitz; Aderbörger Köhn aus Kolberg (Inf. 140). — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet der Vorstand des Militärbauamts I in Thorn, Baurat Eisfäher; Major Angern, Direktor der königl. Gewehrfabrik in Danzig; Unteroffizier Gregor Muth, Sohn des Gutsbesizers Peter Muth in Groß Wittenberg, Kreis Di. Krone. Ferner erhielten das Eiserne Kreuz zweiter Klasse: Leutnant d. L. und Bataillons-Adjutant Förster, Zahlmeister Kalawski, Offizierstellvertreter Spallek, Wieselndwibel Klein, Wieselndwibel Rimes, Sergeant Wende, Sanitätsfergeant Homann, Unteroffizier Friess, Landsturmmann Sing, Gefreiter vom Masch.-Gew.-Trupp Balzer, sämtlich Angehörige des Feldbataillons Schwarz.

(Zu kirchlichen Zwecken) hat die westpr. Provinzial-Feuerlöschgesellschaft dem westpr. Konfistorium 600 Mark überwiesen.

(Verbot der Ausfuhr von Geflügel, Eiern, Milch und Butter aus Thorn.) Mit großer Genugtuung wird man in unserer Stadt die Verfügung des Gouvernements begrüßen, welche den Verkauf der obengenannten Lebensmittel an auswärtige Händler untersagt. Was im Frieden durch hundert Eingaben nicht zu erreichen gewesen, hat der Krieg mit einem Federstrich gebracht, daß die nach Thorn gebrachten Lebensmittel unseren Hausfrauen nicht durch Bromberger Händler weggeschleppt und verteuert werden. Jetzt wird die Not und Leuerung wohl endlich aufhören!

(Stempelverkauf.) Um das königliche Hauptzollamt zu entlasten, ist ein Stempelverkauf in der Buchhandlung von Emil Golembiewski, Alstädter Markt 8, eingerichtet. Es wird gebeten, von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen.

(Der Herjaklub) unternahm gestern bei zahlreicher Beteiligung nachmittags eine Wanderung nach Niedermühle. Der Amarsch erfolgte gegen 2 1/2 Uhr vom Stadtbahnhof. Trotz der großen Hitze marschierte man, mit nur viertelstündiger Rast, bis Niedermühle durch, wo in dem romantischen Tale am Ufer des grünen Fließes abgelagert wurde. Um 8 Uhr wurde bei Mondschein der Rückmarsch angetreten und gegen 11 Uhr Thorn erreicht.

(Der gestrige Sonntag) war am Vormittag normal, brachte aber in der dritten Nachmittagsstunde eine drückende Schwüle, die auf ein Gewitter hoffen ließ. In der Tat hörte man gegen 4 Uhr vom Dremenzwinkel her Donnererschläge und sah die dunkeln Wolkenmassen erdwärts herabgezogen. Wie gemeldet wird, hat es auch in der Gegend von Gramsch und Leibitz — wie tags vorher in vielen Strichen der Dismar — ziemlich ergiebig geregnet. Thorn dagegen mußte sich auch diesmal wieder mit dem Zufahren begnügen. Da gestern der Gebenschlafertag war, der nach der Bauernregel das Wetter für die Folgezeit bestimmt, so würden wir nun wohl das Schauspiel erleben, daß in Thorn noch sieben Wochen Dürre herrscht, während es vor den Toren der Stadt sieben Wochen regnet. Das Trügerische der Bauernregel ist aber bereits durch eine Reihe von Beobachtungen nachgewiesen. So dürfen wir immer noch hoffen, daß Thorn, dem auch zur Füllung seiner Brunnen ein reichlicher Niederschlag erwünscht wäre, doch endlich mit einem kräftigen, durchdringenden Regen bedacht wird.

Letzte Nachrichten.

Landtags-Ergebnisse.

Breslau, 28. Juni. Bei der heutigen Landtags-Ergebnisse im Wahlkreis Biegnitz (Görlich-Lauban) ist für den verstorbenen Abgeordneten Dr. von Schenkendorff der Reichstagsabg. Legationsrat von Nishofen (nationalliberal) mit sämtlichen abgegebenen 369 Stimmen gewählt worden.

Abreise der Königin von Schweden.

Berlin, 28. Juni. Die Königin von Schweden ist heute vormittags nach Stockholm abgereist.

Die Kriegsmaterial-Lieferungen Amerikas.

Paris, 28. Juni. Die „Temps“ veröffentlicht eine Aufstellung über die vom Dreiverband mit amerikanischen Firmen abgeschlossenen Verträge über Kriegslieferungen. Danach haben die Kriegsführenden während der ersten neun Monate bestellt: 200 000 Pferde (Wert 50 Millionen Dollar), 35 000 Maulesel (Wert 5 Millionen), 7000 Automobile (Wert 20 Millionen), Zaumzeug für 15 Millionen, Explosivstoffe für 15 Millionen, Feuerwaffen für 6 Millionen, Werkzeug zur Herstellung von Waffen für 15 Millionen und Stahldraht für 8 Millionen Dollars. Mitte Mai erreichte der Wert der Munitionsbestellung 400 Millionen Dollars, die Bestellung von Lebensmitteln, Ausrüstungsgegenständen, Pferden, Automobilen 500 Millionen Dollars. Augenblicklich stellt Amerika etwa 30 000 Automobile für Rußland her.

Keine italienische Expedition nach den Dardanellen.

Rom, 28. Juni. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Das Gerücht, wonach der Ministerrat die Möglichkeit einer italienischen Expedition nach den Dardanellen erwogen habe, ist völlig unbegründet. Ebenso die Nachricht bezüglich der Entsendung italienischer Kriegsschiffe nach den Dardanellen.

Kriegsmateriallieferung an Rußland.

Catania, 28. Juni. „Giornale di Sicilia“ erfährt, daß die Vereinigten Staaten 1000 Automobile an Rußland abgeliefert haben, die zur Förderung von Lebensmitteln und Munition von Archangel an die russische Front dienen sollen.

Großer Kronrat im russischen Hauptquartier.

Petersburg, 28. Juni. Im großen Hauptquartier fand im kaiserlichen Zelt unter Vorsitz des Zaren eine Sitzung des Ministerrats statt, dem beiwohnten: der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, der Generalstabschef, der Reichspräsident, der königliche Hausminister, der Reichsfinanzminister, die Minister für Verkehrswesen, Ackerbau, Auswärtiges, Finanzen, Handel, Inneres, der Verweser des Kriegsministeriums und der General der Infanterie Polivanow.

Dankfagung.
Für die Beweise herzlicher Teilnahme an dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer ungeliebten Mutter, Schwester, Tante und Schwägerin
Karoline Schmiegitz,
geb. Rohde,
durch die allseitigen Kranz- und Blumenpenden und die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Johst am Grabe der Dahingegangenen, sowie für die Gefolgschaft des Sanitätsdienstes Lazarets 6, des Gefangenen vom evangel. kirchl. Bantzenvereins, sprechen ihren tiefgefühlten Dank aus
die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.
Am
Dienstag den 29. d. Mts.,
vormittags 9 Uhr,
werden wir im Katharinenhospital in der Katharinenstraße Nachlasssachen versteigern lassen, wozu Kauflustige eingeladen werden.
Thorn den 25. Juni 1915.
Der Magistrat.
Hellmoldt.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Der ganz im Gelände der Thorer Holzfabrik - Aktien - Gesellschaft (zwischen Hafenbecken und der Weichsel) belegene öffentliche Weg, Parzelle 237/124 und 248/154, Kartenblatt Nr. 5 und Parzelle 100/90 Kartenblatt Nr. 6 von Thorn, im Grundbuche von Korzenic Bd. 1, Bl. 11 für die Stadtgemeinde Thorn eingetragen, welcher keinen Anschlag an einen öffentlichen Weg hat und entbehrlich geworden ist, soll eingezogen werden.
Dieses Vorhaben wird mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß etwaige Einprüche innerhalb 4 Wochen bei dem städtischen Vermessungsamt, Zimmer 44 des Rathhauses, wo der Plan öffentlich ausliegt, erhoben werden können. (§ 57 des Zuständigkeitsgesetzes.)
Thorn den 24. Juni 1915.
Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.
Zu der am
Mittwoch, 30. Juni d. Js.,
nachmittags 4 1/2 Uhr,
im Stabverordnetenversammlungssaale stattfindenden Sitzung des Gemeindevorstandes werden die Waisenratsmitglieder und die Damen, die als Ehrenpflegerinnen tätig und solche, die dieses Amt zu übernehmen geneigt sind, sowie die Herren Waisenratsmitglieder hiermit ergebenst eingeladen.
Infolge starker anderweitiger Anforderungen, die der Krieg an unsere Frauen und Jungfrauen stellt, macht sich der Mangel an geeigneten Kräften zur Beaufsichtigung armer, verlassener Kinder recht fühlbar. Deshalb bitten wir dringend, sich auch diesem Beseitigung zur Verfügung zu stellen.
Thorn den 24. Juni 1915.
Der Gemeindevorstand.
Hellmoldt.

1 Dampffessel
wird am
Mittwoch, nachm. 4 Uhr,
meistbietend verkauft.
Gemeindevorsteher in Lonzyu,
Krazynski.

Königl. Klassenlotterie.
Zu der am 9. und 10. Juli 1915 stattfindenden Ziehung der 1. Klasse 232. Lotterie sind
1 | 1 | 2 | 4 | 8 Lose
à 40 20 10 5 Mark
zu haben.
Dombrowski,
Königl. preuß. Lotterie-Einnahmeh.,
Thorn, Breitestr. 2, Fernspr. 1036.

Kartoffeln,
Speise- und Futterware kaufen für Auktionslieferungen große Posten und erb. äußerste telegraphische Angebote.
Gebr. Muscat, Breslau VII.,
Eintauchermittel erhalten pro Zentner 16 Pfennig Provision.
Kaufe sofort bis 2000 Zentner
Erbsenkartoffeln.
Angebote frei nächsten Bahnwagen u. N. 988 an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Wagen weisen ein:
100 Str. Kirshen, Bd. 25 Pf.,
100 Körbe große, reife Stachelbeeren, Bd. 50 Pf.,
2000 Gurten, Std. 35 Pf.,
Nhabarber, Bd. 10 Pf.,
Ad. Kuss, Culmerstr. 7.

Der Verkauf von
Geflügel jeder Art, Eier, Milch und Butter
an auswärtige Händler, sowie die Ausfuhr dieser Lebensmittel durch Händler aus dem Festungsbereich Thorn wird **verboten.** Ausnahmen (nur in besonders begründeten Fällen) genehmigt das Gouvernement.
Zuwiderhandelnde werden je nachdem mit Beschlagnahme der fraglichen Gegenstände, Geldstrafen und im Wiederholungsfalle mit Gefängnis bis zu 1 Jahr bestraft. (§ 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 51.)
Thorn den 25. Juni 1915.
Gouvernement.

Weidevieh.
Die Heeresverwaltung beabsichtigt, junge Stiere, Bullen, Färse und magere gütige Kühe zwecks Durchhaltung in Weidegebiete Nordfrankreichs zu überführen und zu diesem Zwecke an noch zu bestimmenden Sammelstellen abzunehmen. Die Abnahme und Preisfestsetzung erfolgt durch Sachverständige der Heeresverwaltung.
Landwirte unserer Provinz, die infolge Futternot derartiges Vieh abzugeben bereit sind, ersuchen wir, baldmöglichst unter genauer Angabe der Stückzahl und Tiergattung Angebote bei uns einzureichen.
Landwirtschaftskammer Danzig.

Die seit 14 Jahren bestehende
Zahnpraxis
der
Frau Margarete Fehlaue
führe ich in unveränderter Weise weiter.
Durch meine 20jährige Tätigkeit bin ich in der Lage, allen der Neuzeit entsprechenden Anforderungen gerecht zu werden, bei anerkannt schonendster Behandlung.
Frau Dreyfuss-Rubin.

Unsere
Hauptvertretung
für den Platz Thorn ist unter günstigen Bedingungen zu vergeben. Herren mit guten Beziehungen zu besseren Kreisen, die schon im Versicherungsfach mit Erfolg tätig waren, wollen ihre Bewerbungen direkt einreichen.
Karlsruher Lebensversicherung a. G.,
vorm. Allgem. Versorgungs-Anstalt.
Versicherungsbestand: 825 Millionen Mark.

Jüngere Witwe
sucht Stellung als Köchin event. andere Beschäftigung mit Kost und Logis.
Angebote unter E. 980 an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Suche Beschäftigung
im Waschen und zur Aushilfe.
Schillerstraße 7, übern Hof, 1, links.

Stellenangebote
Lücht. Tischlergesellen
stellt sofort ein
A. Schröder, Coppersmitzstr. 41.
Schuhmachergesellen
stellt ein Schuhgeschäft H. Penner,
Gerberstraße 29.
Suche von sofort oder später
einen Lehrling
bei freier Station und Wohnung.
T. Rzymkowski, Thorn,
Drogen en gros.

1 Böttcher, 1 Klempner,
1 Rutscher, 1 Arbeiter,
1 Wächter
finden bei gutem Lohn Beschäftigung.
Dieg. Petroleum-Gesellschaft,
Lantanlage Mader, Eichbergstr.
Kräftiger Laufbursche
von sofort gesucht. Paulwerstraße 2.
Suche und empfehle
Wirtin, Köchin, Stubenmädchen und Mädchen für alles.
Wanda Kremen,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Bäckerstr. 11.

Ordentlichen Arbeiter
sowie einen Böttcher
zur Aushilfe stellt ein
Thorner Brauhaus.
Einen heftigen
Hausdiener
stellt von sofort ein
Robert Liebchen.

Eine Verkäuferin
wird gesucht.
M. Berlowitz.
Einfache Stütze
gesucht, Frau oder Fräulein, für 11. Geschäft und 11. frauenlosen Haushalt.
Meldung Mittwoch nachm. 4-5 Uhr.
Wenglein, Laßstraße 37.

Besseres Kinder mädchen
kann sich sofort melden.
Frau Jacobowski,
Gerberstraße 31.
Suche von sofort
Kellner, Kellnerlehrlinge, Laufburschen für Restaurants bei hohem Gehalt, Hausdiener, Rutscher und Aufwärterin.
Stanislaus Lewandowski,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler,
Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernspr. 52.

Auf nach Zoppot

Dem schönen Ostseebade bei Danzig.
Der Badeverkehr ist nicht gesperrt.
Waldtheater in der zweiten Hälfte des Juli
Sämtliche Bäder geöffnet.
Täglich Konzerte der Kurkapelle und Vorstellung im städtischen Kurtheater.
Auskünfte bereitwilligst durch die Badekommission

Für Sommergäste
vermiete 3-4 Zimmer, elegant möbliert, im ganzen oder einzeln in bester Lage Zoppots. Gefällige Anfrage erbeten an
Frau Minna v. Piechowski,
Zoppot, Seelstraße 40.

Ultimo-Tage! Nur bis 1. Juli giltig!
Strickwolle, 1/2 Pfd. 2.50, Socken u. Strümpfe, Paar 35 Pf.,
Woll-Handen und -Hosen, Stück 1.30,
Bettzeuge, weiß Linon und bunt, Meter 40 Pf.,
Bettlaken, gefärbt, 1.75, dito Ia Leinen 2.50,
Wash-Anzüge, in allen Fassons, Schulhosen, 95 Pf.,
1 Roup. Blumenstoff, 2 Mtr 75 Pf., Kleiderwatte, Mtr. 50 Pf.,
Herren-Stoff-Anzüge, 12, 15 und 20 Mtr.
Georg Heymann, Culmerstraße 8.

Suche sofort einen unverheirateten
Haushälter.
Heinrich Netz.
In Eßiggeß und kondens. Milch empfiehlt **Hugo Claass, Seglerstr. 22,**
Dragenhandlung.

Sofort lieferbar!
Gebrauchte
8 HP Automobile
mit 60" oder 54" Benz-Pumpen, Mittelmodell, unter Garantie für marthfähigen Reindruck, Auf Wunsch Zahlungsverlehtigungen.
Hodam & Kessler,
Danzig T. Graudenz.

Zu verkaufen
Ein schönes Haus,
mit Obst- und Gemüsegarten, in der Nähe Bahn, unmittelbar an der Chaussee, zu verkaufen. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gebr. Geldschrank
billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.
Eine gebrauchte Schreibmaschine
sehr billig zu verkaufen.
Thorner Papierwarenfabrik,
Gebr. Rosenbaum.

Guterhalt. rotbr. Plüschgarnitur
Sopha und 2 Sessel, billig zu verkaufen.
Bismarckstraße 3, part., rechts.

Ein Herrenrad
billig zu verkaufen.
Lindenstraße 9, part., links.
Zwischen 5jährige, zugeseite, schwere, schöne
Fuchsstute,
auch als Reispferd geeignet, verkauft.
Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Mehrere Arbeitspferde
stehen zum Verkauf bei
Besitzer **Wernick, Brandenzerstr. 129.**

Ein Pferd
steht zum Verkauf.
Thorn-Moder, Waldauerstraße 11.

Junge Jagdhunde
verkauft.
Forsthaus Thorn,
gegenüber der Wlanentafelne.

Zwerg-Mehrpinscher,
Rüde, 4 Monate alt, edelartig, reizendes kleines Tierchen, schwarz und braun, zu verkaufen.
Brüdenstraße 18, 1.

Guterh. Arbeitsgeschirre
stehen zum Verkauf bei
Th. Wroblewski, Mellienstr. 90.

Zu kaufen gesucht
Zerkel,
echt, klein, stubein, zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe u. K. 985 an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Terrier,
jung, stubenrein, zu kaufen gesucht.
Angebote unter T. 994 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Handwagen,
zum Möbeltransport geeignet, zu kaufen gesucht. Angebote unter P. 990 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gesundes Heu
kauft
Vollhalte ei Thorn.
Erhöhtes Angebot für 1500 cbm
scharfen Naturkies
frei Baufstelle Thorn angeliefert.
Gebr. Pichert, G. m. b. H.,
Thorn, Schloßstraße 7.

Beteiligung
mit circa 10000 Mark an durchaus sicherem Unternehmen gesucht.
Geht. Angebote unter M. 987 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Welcher Bauer
möchte täglich 60-80 Liter Milch liefern?
Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Breitestr. 22,
2. Etage,
5 Zimmer, Bad und reichliches Zubehör, zu vermieten.
S. Kornblum.

Eine Wohnung,
1. Etage, 4 Zimmer nebst Küche, reichlichem Zubehör, Mädchengeb., Gasheizung, Preis 425 Mark, an ruhige Einwohner vom 1. 10. 15 zu vermieten.
Bäckerstraße 12, part., rechts.

Brückenstraße 12,
1. Etage, vom 1. Oktober zu vermieten.
Kleine Wohnungen
zu vermieten
Brückenstraße 22.
Bequeme Balkonwohnung
von 3 Zimmern mit Bad und Gasheizung vom 1. 10. preiswert zu vermieten.
Hofstraße 7, 2, links.

1 bis 2 gut
möbl. Zimmer
auch mit voller Pension von gleich zu vermieten. Mauerstraße 52, 1 Treppe.
Gut möbliertes Zimmer,
part., vom 1. 7. zu vermieten.
Bäckerstraße 33, part., rechts.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Kl. Marktstraße 9, 2. l.
Möbl. Offizierswohnung
von 10. zu vermieten. Strobanstr. 15, 1.
2 gut möbl. Zimmer
nebst Küche zu vermieten.
Waldstraße 31a, 1 Treppe.

Gut möbl. Zimmer,
elektrisch, Licht u. Bad zu vermieten.
Brombergerstr. 14, 3, r.
1-2 gut möbl. Zimmer
zu vermieten. Brombergerstr. 33, 2, r.

Eine Dampfbäckerei
mit Konditorei, der neuesten Zeit entsprechend, vom 1. 10. zu verpachten. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.
Lose
zur Kriegerheim-Lotterie, Ziehung am 19. und 20. August d. Js., Hauptgewinn i. W. von 30,000 Mark, zu 1 Mt. sind zu haben bei
Dombrowski,
Königl. Lotterie-Einnahmeh.,
Thorn, Breitestr. 2.

Verein ehem. Artilleristen.
Mittwoch den 30. Juni d. Js. Monatsversammlung im „Tivoli“.
Der Vorstand.

Jugendcompagnie Thorn
Mittwoch den 30. Juni:
Gefechtsübungen,
Wint.

Anreten 4 Uhr am Boethelstein.
Sonnabend den 3. Juli:
Übung in Marschführung und Borchpostendienst.
Anreten 4 Uhr am Stadtbahnhof.

Landw. Hausfrauen-Verein.
Die Auszahlung an die Mitglieder für den Monat Juni findet
Freitag den 9. Juli,
von vorn. 10 bis nachm. 3 Uhr, in der Geschäftsstelle, Bäckerstraße, statt.
Die Vorsitzende.

Schneiderin
empfeht sich. Waldstraße 37a, 3, rechts.
Nachhilfe-Unterricht
für Schüler der mittleren Gymnasialklassen erwünscht. Meldung mit näheren Angaben an Postfach 20, Thorn erbeten.

Gute häuzerne,
Farbefässer
und eiserne
Farbekübel
sind abzugeben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 4.

Möbl. Zimmer
vom 1. 7. zu vermieten, eventl. mit Pension. Wilhelmstraße 11, 2, rechts.

Wohnungsgeuche
vom 15. Juli oder später eine
3-Zimmerwohnung
(möbliert) mit Mädchenzimmer etc., mögl. Brombergervorstadt, mit Küchenbenutzung, für Offiziers-Familie gesucht.
Angebote unter A. 976 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnung,
3 bis 4 Zimmer, in der Innenstadt vom 1. 10. 15 gesucht. Angebote u. G. 989 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Freundl. 2-Zimmerwohnung
von ruhigen Mietern vom 1. 9. 15 gesucht. Koch- und Leuchtgas Bedienung. Angebote mit Preis unter X. 948 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

1 großes, bezw. 2
möblierte Zimmer
mit Küchenbenutzung oder Küche für 4-5 Personen vom 5. 7. ab, möglichst Vorstadt, zu mieten gesucht. Angebote an Unteroffiz. **Buggisch, Corn-Bermaltung,**
Herr sucht zum 1. Juli großes, gut
möbl. Zimmer,
Brombergervorstadt, Bade- und Kochgelegenheit, zeitweise 2 Zimmer.
Angebote unter C. 978 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Möbl. Zimmer,
völlig separat, auf unbestimmte Zeit gesucht. Angebote mit Preisangabe unter L. 986 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Lagerplatz
für Baumaterialien in der Innenstadt gesucht. Gefl. Angebote erbiten
Gebr. Pichert, G. m. b. H.,
Thorn, Schloßstraße 7.

Der erkannte Täter,
der am Sonnabend den 26. d. Mts., nachmittags zwischen 7 1/2 und 5 Uhr, am Güterabfertigungsgelände Werhahn mein Rad entwendet hat, wird aufgefordert, dasselbe bis Mittwoch den 30. d. Mts. in der Handlungsgesellschaft, Mellienstr. 8, abzugeben, andernfalls ich Anzeige erstatte.
Kirchherr.

Weiß- und gelbgefärbter
Jagdhund entlaufen.
Wiederbringer erhält Belohnung.
Abzugeben Gertrudenstraße 9a, 2, links.

Täglicher Kalender.

1915	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni	—	—	29	30	—	—	—
Juli	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
August	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
September	—	—	—	1	2	3	4

Dieszu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Unangebrachte Friedenspropaganda.

Eine bedauerliche Rundgebung der Sozialdemokratie.

Der „Vorwärts“ verboten.

Die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ schreibt in ihrem politischen Tagesbericht:

Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands veröffentlicht unter der Überschrift „Sozialdemokratie und Frieden“ eine Rundgebung, in der dargelegt wird, wie die deutsche Sozialdemokratie im Kampf um die nationale Unabhängigkeit und Selbständigkeit Deutschlands ihre Pflicht getan hat und wie ihre friedlichen Bemühungen von den Sozialdemokraten der feindlichen Länder aufgenommen worden sind. Als Tatsache wird festgestellt, daß die große Masse der dem internationalen sozialistischen Büro angeschlossenen Sozialisten Englands und Frankreichs, ihre Organisationen und Leitungen mit ihren Regierungen den Krieg fortführen wollen bis zur völligen Niederwerfung Deutschlands. Trotz dieser Feststellung fordert der sozialdemokratische Parteivorstand unter Kennzeichnung seiner eigenen Kriegsziele, gestützt auf die durch die Tapferkeit unserer Volksgenossen geschaffene günstige Kriegslage, die Regierung auf, ihre Bereitwilligkeit kundzutun, in Friedensverhandlungen einzutreten, um dem blutigen Ringen ein Ende zu machen. Der „Vorwärts“ ist wegen dieser Rundgebung mit Rücksicht auf die noch für die Erörterung von Kriegszielen bestehenden Zensurvorschriften verboten worden. Sie ist in hohem Maße zu bedauern, weil dieser Versuch, den Entscheidungen der Regierung vorzugreifen, im Ausland einen wahrcheinlich auch der Mehrheit der deutschen Sozialdemokratie höchst unerwünschten Eindruck machen wird. Nach bewährten Mustern wird das Manifest allgemeinen Friedenswunsches als Beweis einer in Deutschland tatsächlich nicht bestehenden lauen Kriegsmüdigkeit ausgenutzt werden. Das Manifest ist somit geeignet, die Hoffnungen unserer Feinde erneut zu beleben. Sobald der Fortgang der militärischen Ereignisse und die politische Lage Aussicht bieten, erfolgreich in Friedensverhandlungen einzutreten, wird die Regierung von selbst das ihrige tun. Bis dahin aber gibt es für das deutsche Volk nur die Parole: Durchhalten!

Die Regierung steht internationaler Friedenspropaganda fern.

Ferner schreibt die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“: Die „Nationalliberale Korrespondenz“

Ueber die Schlacht um die Grodet- und Wereszpa-Stellung

erhält Wolffs Büro aus dem Großen Hauptquartier das folgende Telegramm:

In der Nacht vom 15. zum 16. Juni hatte der Feind vor der Front der verbündeten Truppen den Rückzug in östlicher und nordöstlicher Richtung angetreten. Er ging jetzt zweifellos in seine Stellung an der Wereszpa und in die sogenannte Grodetstellung zurück. Die Wereszpa ist ein kleines Flüsschen, das in dem bergigen Gelände von Magierow entspringt und im südlichen Lauf dem Dnjepr zufließt. So unbedeutend das Flüsschen an sich ist, so bildet es doch durch die Breite seines Tales und durch die darin gelegenen zehn größeren Seen einen zur Verteidigung besonders geeigneten Abschnitt. Was an natürlicher Stärke der Stellung noch fehlte, das wurde durch die Kunst ersetzt. Die entfalteten die Russen aber vor allem in der bei Janow nordwärts an die Wereszpa anschließende Grodetstellung, die sich in einer Länge von über 70 Kilometern in nordwestlicher Richtung bis in die Gegend von Karol Maszko erstreckt. Tausende von Artilleriegeschützen hatten hier monatelang gearbeitet, um eine Stellung zu schaffen, die den russischen Ingenieuren alle Ehre macht. Hier hatten die umfangreichsten Ausholungen stattgefunden, Duzende von Infanteriewerken, Hunderte von Kilometer Schützengruben, Deckungs- und Verbindungsgräben waren ausgehoben worden. Das mächtige Bergland war völlig umgestaltet worden. Schließlich zogen sich mächtige Drahtetze vor der gesamten Wereszpa- und Grodetstellung hin. In ihrer Gesamtlänge bildete diese Stellung das letzte große Bollwerk, durch das die Russen den siegreichen Gegner aufhalten und sein Vordringen auf Lemberg zum Stehen bringen wollten.

Das russische Heer erwies sich außerstande, diesen Absichten seiner Führer zu entsprechen. Einem Garde-Kavallerie-Regiment mit beigegebenen Geschützen und Maschinengewehren gelang es am 16. Juni, eine auf der Straße Janow-Miemirow im nördlichen Abmarsch in die Grodetstellung begriffene russische Infanteriebrigade überraschend anzugreifen und sie in die Wälder zu zerstreuen. Am Abend wurde die Stadt Miemirow erstickt.

Am 18. Juni waren die Armeen des Generalobersten von Maadenen vor den feindlichen Stellungen aufmarschiert; tags darauf setzten sie schon zum Sturm an, am frühen Morgen wurde gegen die Grodetstellung, am Abend gegen die Wereszpa-Linie zum entscheidenden Angriff vorgegangen. Sehr bald wurden die feindlichen Stellungen auf

beschäftigt sich mit einem Artikel des sozialdemokratischen Reichstagsabg. Dr. Quard über die Auseinandersetzungen in der Sozialdemokratie. Dr. Quard weist in seinem Artikel darauf hin, daß die führenden englischen und französischen Sozialdemokraten sich gegen internationale Annäherungsversuche ablehnend verhalten, und er schreibt in diesem Zusammenhang:

„Wir deutschen und unsere österreichischen Genossen erklären fortgesetzt, daß wir eine erste Fühlung durch Herstellung von Friedensbesprechungen gern vornehmen wollen. Die deutsche Reichsregierung weiß davon und hat uns nicht die geringsten Schwierigkeiten in den Weg gelegt.“

Die „Natlib. Korresp.“ meint, daß diese Sätze zwei Auslegungen zulassen. Sie könnten lediglich besagen, daß die Regierung der internationalen politischen Betätigung der Sozialdemokratie, soweit sie sich in gesetzlich zulässigen Grenzen bewegt und das Staatsinteresse nicht gefährdet, keine Schwierigkeiten in den Weg legt. Dies könnte man vom Standpunkt der staatsbürgerlichen Freiheit verstehen. Es könnte aber auch herausgelesen werden, daß die sozialdemokratische internationale Friedenspropaganda von der deutschen Regierung mindestens stillschweigend gebilligt wird und daß man sie von dieser Seite sogar als ein geeignetes Mittel betrachtet, um eine erste Grundlage für eine Erwägung von Friedensmöglichkeiten zu schaffen. Die „Nationalliberale Korrespondenz“ lehnt diese letztere Lesart mit Recht als unmöglich ab. Wie beständig ihr, daß selbstverständlich nur die erste Auffassung in Frage kommen könne. Die Regierung hat mit internationaler Friedenspropaganda nichts zu schaffen und dazu weder sozialistische noch andere Unterhändler konzeptioniert.

Rückschauende Kritik.

Wie kam es, daß vor Monaten erhebliche Volksfreije eine Kartoffelnot an die Wand malten und sich jetzt über Kartoffelüberfluß entkühlten? In der Handelszeitung des „Berl. Tagebl.“ (Nr. 309) möchte Artur Norden zwischen psychologischen und realen Ursachen unterscheiden. Er zeigt, wie die „Furcht vor dem Mangel“ die Nachfrage ungewöhnlich steigerte und wie dann, als man die Folgen in Gestalt von Preistreibern sah, einige Männer der Wissenschaft sich der Angelegenheit annahm, „der zünftigen Wissenschaft und — nicht zum Besten der Sache — auch aus Disziplinen, die der nationalökonomischen Lehre fernstehen“, und erinnert daran, wie die schematische Be-

rechnung von Erzeugungs- und Verbrauchsmengen zu einem ungünstigen, aber auch zu einem falschen Ergebnis kommen mußte, weil der Fortfall der Ausfuhr nach dem Auslande, die geringere Verarbeitung durch Stärkefabriken und die Spiritusindustrie usw. die Verwendung der früheren Zahlen überhaupt nicht zuließ. Der Aufsatz gipfelt in der Mahnung, „in der Folge auf dem Gebiete der Ernährung von Mensch und Vieh so manche Einrichtung mehr als bisher dem wirklichen Bedürfnis und den tatsächlichen Verhältnissen anzupassen“, daneben aber die Sparsamkeitsgrundsätze auch fürder nicht fallen zu lassen. Er kommt also im wesentlichen zu der Auffassung, die von agrarischer Seite immer gezogen wurde und die neuerdings die „Köln. Volkszeitung“ zu dem Rate an die Regierungen verdichtete, als Berater fortan neben den theoretischen „Sachverständigen“ auch noch Männer der Praxis und von langjähriger Erfahrung zuzuziehen.

Kann man der rückschauenden Kritik des „Berl. Tagebl.“ im allgemeinen nur zustimmen, so würde sie unzulänglich noch stärkeren Eindruck machen, wenn sie nicht zugleich eine rückschauende Selbstkritik wäre. Wenn am Jahresbeginn Männer der Wissenschaft und nicht bloß der zünftigen Wissenschaft mit ihren Berechnungen ein hohes Maß von Beunruhigung ins Volk trugen, so sahen sie doch zu einem guten Teile an den Schreibpulten des „Berl. Tagebl.“ Man denke nur an die Bemerkungen des Schöneberger Statistikers Dr. Kucjynski, der („Berl. Tagebl.“ Nr. 100) ganz in der oben beanstandeten Weise fein säuberlich Vorrat und Bedarf berechnete und schlaueste Verschlagnahme der Kartoffeln verlangte, damit nicht „Hunderttausende umsonst gebüht haben“. Aber andererseits auch aus eigenem hat das „Berl. Tagebl.“ so ziemlich alles getan, was die „Furcht vor dem Mangel“ wecken und steigern mußte. Erinnert sei z. B. an die Betrachtungen am 6. März (Nr. 119):

„Es kommt allein darauf an, das für die Volksernährung notwendige Quantum von Speisekartoffeln unter allen Umständen, sei es auch mit den rigorossten Mitteln, und besonders mit der schleunigsten Abschachtung von Schweinen, sicher zu stellen.“

Nach der jetzigen rückschauenden Selbstkritik des „Berl. Tagebl.“ darf man gewiß annehmen, daß in seinen Spalten künftig alles vermieden wird, was eine unberechtigte „Furcht vor dem Mangel“ hervorrufen könnte.

Berliner Bilder.

(Berliner Nächte.)

Zur Ruhe kommt die Weltstadt nie. In der Nacht ist ihr Blutkreislauf verlangsamt, rieselnder, weniger sichtbar geworden; aber unterirdisch dampft sie von Energiefülle. Ein paar Fuß unter dem Asphalt rinnt es durch zahllos verästelte Röhre, huscht der Strom ein verwirrend vielfältiges Drahtnetz entlang, schichten sich Röhrensysteme über Röhrensysteme, um den Lebensprophet der Reichshauptstadt ungehindert zu bewältigen. Und wenn auch die frühere Polizeistunde den Nachthimmel über Berlin an bunten Reflexen ärmer gemacht, wenn sie auch die Prunkstraßen vom vornehmen Publikum ausgeräumt hat: durch einen vielgliedrigen Aderkanal strömt das Leben ungehemmt in diesen gewaltig atmenden Steinkörper.

Nur das Überflüssige fest in dem bewegten Bild der Kriegsnächte; die Berliner Nächte haben keine Zuschauer mehr; aber unbekümmert entsalten sich ihre Kräfte, die tagsüber durch den Verkehr gebunden sind. Fahrende Türme gleiten die Straße entlang, auf der Plattform eilen Mechaniker umher, die vorzüglich die Drahtleitungen der elektrischen Straßenbahnen prüfen, gewaltige Schachtarbeiten reifen den Bauch der Großstadt auf, am Boden hocken hämmernde Zyklopen, in schnell errichteten Zelten sind Schmiedewerkstätten improvisiert, aus denen mitunter grünblaue Lichtströme in den Nachthimmel fliegen, oder weiße Flammengarben aufsprudeln, die das Auge erschreckt zurückjagen — Wunder der Technik, die aus ein paar Eisenstäben, mit Gasen gefüllt, an Ort und Stelle eine Temperatur hervorlocken, die Eisenplatten wie mit der Schere durchschneidet. Unter dem schweigen-

Koloniales.

Das südafrikanische Bahnsystem an das deutsche angeschlossen. Reuters Büro meldet aus Pretoria: Die Bahn von Uppington nach Kalkfontein ist vollendet worden, sodas das südafrikanische Bahnsystem jetzt an das deutsche angeschlossen ist.

Provinzialnachrichten.

lz Schwes, 27. Juni. (Verschiedenes.) Dant der Bemühungen des Magistrats, namentlich des Bürgermeisters Cnnulat, der Oberleutnant im Inf.-Bat. des 61. Inf.-Regts. ist, sind unsere neuen Kasernen jetzt mit Militär belegt worden. Gestern hielt das vorbenannte Ersatzbataillon, das bis jetzt auf Schießplatz Gruppe in Baraden untergebracht war, in einer Stärke von rund 1000 Mann in unserer Stadt seinen Einzug. — Der evangelische Bürgerverein veranstaltete heute einen Familienabend. Buchdruckermeister Karl Bickner, Zugführer der freiwilligen Sanitätskolonne, hielt einen Lichtbildervortrag über „Das Rote Kreuz im Felde“. — Gestern weilten Regierungs- und Schulrat Hasenstein und Regierungsrat Goshen aus Marienwerder in unserer Stadt und nahmen das neue Stadtschulgebäude in Augenschein. Rektor Kringel nahm an der Besichtigung teil. Hoffentlich läßt es sich ermöglichen, daß das neue Schulhaus noch im Herbst seiner Bestimmung übergeben werden kann. — Begünstigt durch das andauernd schöne Wetter, ist die Feuernte beendet. Wohl bleiben die Erträge gegen das Vorjahr an Menge weit zurück, übertreffen sie aber an Güte. Die Sommerung und die Hackfrüchte benötigen eines ergiebigen Regens am meisten.

r Graudenz, 28. Juni. (Die Ausführung eines Bauprojekts von einschneidender Bedeutung für die städtischen Wohnungsverhältnisse hat sich der Beamten-Wohnungsbauverein für die nächste Zeit zur Aufgabe gestellt. Es handelt sich hierbei um die Bebauung seines für etwa 100 000 Mark von der Stadtgemeinde Graudenz erworbenen Baublockes an der Bismarckstraße. Die Bebauung soll in einem großen Häuserkomplex einheitlich erfolgen und Wohnungen verschiedener Größe enthalten. Um gute Bauentwürfe für das Projekt zu erhalten, hat der Verein einen Preiswettbewerb veranstaltet und stellt nun die preisgekrönten und sonst eingegangenen Wettbewerbsentwürfe im städtischen Museum in Graudenz aus. Die Eröffnung der Ausstellung fand am gestrigen Sonntag statt. Die Ausführung dieses großzügigen Bauplanes wird voraussichtlich sofort nach dem Kriege in Angriff genommen werden.

Konig, 26. Juni. (Im Müstendorfer See ertrunken.) Von einem traurigen Geschehnis wurde eine hiesige Familie betroffen. Gestern nachmittags waren mehrere junge Damen im Müstendorfer See baden gegangen. Fünf hatten in einem rudelosen, am Ufer liegenden Boot Platz genommen. Infolge des Windes und des hohen Wellenganges trieb das Boot ab und schlug mitten auf dem See um. Auf die Rufe der Mädchen eilte Hilfe herbei; jedoch kam sie schon etwas zu spät. Zwei Mädchen, Töchter der Frau Witwe Gwisdalla von hier, hatten den Tod in den Wellen gefunden; zwei andere, die sich an dem umgeschlagenen Boot angeklammert hatten, wurden von dem herbeieilenden Boot aufgenommen und an Land

den Hammer springt ein Feuerwerk von Funken auf, elektrische Bohrer zischen, die Straße dröhnt vom Geräusch arbeitender Menschen.

In einer Diagonale gestaffelt marschieren Straßensieger heran, zischend schiebt sich das graulackierte Auto mit der borstigen Walze näher; die neuzeitlichste Form der Straßenreinigungsmaschine. In der Nacht macht Berlin seine Toilette. Es läßt sich nicht eine Straße auch nur für eine Sekunde ganz still bringen; irgend etwas verrät immer das unterirdisch-bräusende Leben der Stadt. Aus den dunklen Häuserfronten fallen hellerleuchtete Bierede heraus; Elektrizitätswerke, die auch in der Nacht ihre Kraftströme in den gewaltigen Rieseneis leiten müssen.

Nie versiegt das Leben in den Straßen, immer noch tropfen aus halbdunklen Türen Menschen, die ihre Arbeit beendet haben oder deren Tagewerk schon beginnt. In allen Straßen leuchten unvermindert die Gaslaternen; nur in den Prunkstraßen hat sich die Zahl der hellen weißen Kugeln der Bogenlampen vermindert. Vielleicht ist das Leben in der Peripherie der Stadt noch stärker, sichtbar: in langen Zügen traben Wagen in die Stadt, die aus den Vororten Gemüse und Gartenerzeugnisse in die Stadt bringen. Schlaftrunken sitzt der Rutscher auf dem Boß, die Gänse kennen den gewohnten Weg und ziehen klappernd zu den Hallen. Dort erwartet das Leben geräuschvoll. Zahllose flinke Fleischwagen eilen herbei, Männer mit blutbefleckten langen Kitteln laufen durcheinander, Schweineviertel auf dem Rücken, Geschrei und Geheul empfängt den grauen Morgen. Truppweise sausen Automobile in ihre Heimatsgarage, die Chauffeure sitzen mit den Hallenbesuchern in frühen Schenken, von denen man nicht weiß, ob es Spätlinge der Nacht oder Vorposten des kommenden Tages sind. Und dann öffnen sich plötzlich die Bahnhöfe wieder, Arbeiter strömen in die Züge, am entfernten Fabriken aufzujuchen, bald lärmt es in der Stadt von laufenden Zügen und klingelnden Bahnen, Automobile zischen, Menschen eilen vorüber, nur selten fliegen noch Lichter auf, die langsam in den grauen Morgen erblissen.

gebracht, während sich das fünfte Mädchen durch Schwimmen retten konnte. Die Leichen der unglücklichen Opfer sind bis jetzt noch nicht geborgen. (Königlicher Tagebl.)

Zugel, 26. Juni. (Kartoffel - Regen.) So, wie die Kartoffelpreise sanken, so schnellten sie auf. Um vergangenen Wochenmarkt war der Zentner mit 2,20 Mark zu haben, heute muhten 3,80-4,20 Mark gezahlt werden. Die Anfuhr war auch gering. Die Preissteigerung soll die anhaltende Dürre herbeigeführt haben, die neue Kartoffeln erst später an den Markt gelangen läßt. Nun kam aber gestern Nachmittag der langerwartete, erquickende Regen, fast ohne Gewitter; die Anfuhr wird größer werden, denn es sind noch große Mengen Kartoffeln vorhanden, und das günstige Wetter wird sein übriges tun, damit die Zurückhaltung der Kartoffeln aufhört. Zu einem weiteren Steigen dürfte kein Anlaß vorliegen.

Bandsburg, 26. Juni. (Personalien.) Herr Amtsrichter, Oberleutnant d. R. Lindemann, der im Kampf gegen die Franzosen letzterzeit am Arm verwundet wurde, ist nunmehr der Zivilverwaltung in Ruffisch-Polen zugeteilt worden und hat sich bereits dorthin begeben.

d. Strelow, 26. Juni. (Einbruch.) In Karota, Kreis Mogilno, ist nachts ein Einbruch beim Anstichler Mülle verübt und Rauschwaren im Werte von einigen hundert Mark gestohlen worden. Dem Täter ist man auf der Spur.

g. Gnejen, 27. Juni. (Verschiedenes.) Für erkrankte Krieger sind hier bis jetzt über 5000 Mark gesammelt worden. — Die Dürre hat in hiesiger Gegend ein Ende genommen. Heute ging ein zweitägiger erquickender Regen nieder; der westliche Teil des hiesigen Kreises bekam auch schon vorgestern einen wolkenbruchartigen ergiebigen Gewitterregen. — Mit der Honigernte sind die Imker in unserer Gegend bis jetzt zufrieden; die größeren Stände haben bereits eine ansehnliche Ausbeute in Honig zu verzeichnen.

g. Polen, 27. Juni. (Endlich Regen!) Gold fällt vom Himmel, sagten heute die Landwirte, als morgens ein Gewitter uns endlich Regen brachte. Zwar war der Regen nicht andauernd genug, aber er wird dennoch allenthalben als großer Segen empfunden werden und überaus vorteilhaft wirken.

g. Polen, 27. Juni. (Selbstmord. — Brand.) In dem benachbarten G. L. n. o. beging der aus Berlin stammende Kaufmann Wedel Selbstmord, indem er sich mit einem Karabiner erschoss; das Motiv ist unbekannt. — Durch einen Brand wurden auf dem Mühlengrundstück des Dominikus G. L. n. o. drei Wirtschaftsgebäude eingeebnet; der Brandschaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

Feldpostbezug.

Den Feldpostbezug auf „Die Presse“ bitten wir, für das nächste Vierteljahr bzw. für den Monat Juli schon jetzt erneuern zu wollen. Nur bei frühzeitiger Bestellung kann auf die regelmäßige Weiterlieferung der Zeitung an die Kriegsteilnehmer gerechnet werden.

Bestellungen nehmen alle kaiserl. Postämter und Briefträger, sowie die Geschäftsstelle, Thörn, Katharinenstr. 4, zum Preise von 3,45 Mark, einschließlich der Umschlagsgebühr von 1,20 Mark, fürs Vierteljahr oder 1,15 Mark, einschließlich der Umschlagsgebühr von 40 Pfennig, monatlich entgegen.

Vokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 29. Juni. 1914 Rückkehr des Kaisers Wilhelm von Kiel nach Potsdam und des

Das Schicksal derer von Hassenfeld.

Ein Roman aus der Kriegszeit von Matthias Blant.

(18. Fortsetzung.)

Sollte Fritz von Hassenfeld nur deshalb die Hand dieser herrlich stolzen Gestalt gefordert haben?

Nicht danach fragen!
Sie war nicht hierher befohlen worden, um Träumen nachzuhängen, um fernem, vergessenen Zeiten nachzugrübeln.

Jetzt heißte es nur eines: zu handeln.

Und da gab es im Lazarett reichlich zu tun.

Da lagen sie mit Lungenentzündungen, bleich wie die weiße Leinwand, das Gesicht blutleer, aber die großen Augen im Fieber aufgeregter, ein anderer aber klagte über fürchterliche Schmerzen am rechten Fuße — und der lag irgendwo draußen im Felde, den eine Granate weggenährt hatte; ein anderer war fanatisch ausgeheulten Franktireurs in die Hände gefallen und fürchterlich verstümmelt worden. Hier im Lazarett war nur der Schrecken des Krieges, dorthin kam nie ein frohes Gesicht oder gar ein Lachen.

Alle anderen, die draußen selbst die härtesten Kämpfe durchführten, erlebten schließlich im Bivak doch Augenblicke, in denen ein kurzes Scherzwort die Stimmung froher machte und lachen ließ, wenn es dann auch ein grimmes Lachen war, das den Feinden drohend klang.

In den Räumen der Verwundeten war nur ein dumpfes Klagen und Stöhnen.

In der ersten Nacht hatte Klara von Hassenfeld nicht eine Stunde Schlaf gefunden; von einem erbitterten Grenzgefechte waren neue Verwundete eingetroffen, sodaß es die ganze Nacht hindurch zu tun gab.

Und so oft lag da Feind neben Freund; in diesem Raume war der Haß vergessen.

Kaisers Franz Josef von Wien. 1913 Kämpfe zwischen Bulgaren und Griechen am Orphanenbühl. 1910 † Christine Heibel, die Witwe des Dichters Friedrich Heibel. 1875 † Kaiser Ferdinand von Österreich. 1866 Kapitulation Langensalza. — Gest. bei Gitschin. 1804 Eroberung der Insel Assen durch die Preußen. 1881 † Heinrich Friedrich Karl Freiherr von und zum Stein, berühmter deutscher Staatsmann. 1679 Frieden zu St. Germain. Aufgabe von Westpommern durch den großen Kurfürsten. 1534 Frieden zu Kadau. Wiedereinsetzung Ulrichs von Württemberg in seinen Besitz. 1519 Schlacht auf der Soltauer Heide.

Thörn, 28. Juni 1915.

(Die Pfarrstellen) in der patronatsfreien Kirchengemeinde Stenditz (Kartaus), in Gitschau (Danziger Höhe) privaten Patronats, in der patronatsfreien Kirchengemeinde Krangen (Fr. Stargard) und der patronatsfreien Kirchengemeinde Kentschkau (Thörn) sind zu besetzen.

(Die erste Lehrprüfung am k. n. l. kath. Lehrerseminar) fand im Laufe der vorigen Woche statt. Sämtliche vierzehn Prüflinge haben das Examen bestanden: Bandt-Allenstein, Berger-Berlin, Katlewski-Thörn, Kühn-Waltersmühl, Müller-Thörn, Nögler-Niederheim a. Rh., Panzram-Thörn, Ridenberg-Niederlahnstein, Schintowski-Berlin, Widomski-Briesen und Jacquet-Neustadt.

(Ausnahme der Bestände an Verbrauchsgütern.) Der Reichsanwalt hat angeordnet, daß die am 1. Juli 1915 vorhandenen Bestände an Verbrauchsgütern der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft G. m. b. H., Berlin, Behrenstraße 14-16, anzugeben sind. Die Vorschriften sind im allgemeinen dieselben wie die für die Bestandsaufnahme vom 1. Juni 1915. Indes ist bestimmt, daß die Verbrauchsgüterfabriken die Anzeige bis zum 15. Juli 1915 zu erstatten haben. Von der Vorschrift, daß der Erwerb von Rohzucker ebenfalls anzugeben ist, ist bis auf weiteres Abstand genommen worden. Es wird darauf hingewiesen, daß sich strafbar macht, wer die vorgeschriebene Anzeige nicht erstattet, oder wer wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht.

(Feststellung der Erntefläche.) In den Tagen vom 1. bis 4. Juli findet eine Erhebung über den Umfang der Ernteflächen mit selbstmäßigem Anbau von Winter- und Sommerweizen, Spelz, Winter- und Sommerroggen, Winter- und Sommergerste, Menggetreide, Wirsching, Hafer und Kartoffeln durch Befragung der Betriebsinhaber oder ihrer Stellvertreter statt.

(Zucker gegen Mücken.) Ein einfaches Aermittlungsmittel gegen Mücken, die in diesem Jahre besonders stark auftreten, ist der Zucker. Wenn man einen frischen Mückenstich anfeuchtet und mit einem Stückchen Zucker darüber reibt, wird durch den in die Stichöffnung eindringenden Zuckerstoff der Mückenstich neutralisiert, der Schmerz schwindet fast augenblicklich, auch wird eine Anschwellung der Haut verhindert bzw. erheblich gemindert. Bei Ausschlag solle man daher stets ein Stückchen Zucker in der Tasche tragen.

(Kein rohes Wasser nach Ostsee.) Jetzt ist die Zeit da, wo der Markt frisches Obst und Gemüse anbietet. Die Erfahrung lehrt unzweifelhaft, daß Rohgenuß der angeführten Artikel einen Dureiz hervorruft, der gewöhnlich in Unkenntnis durch rohes Lettungs-, Brunnen-, Seltenerwasser usw. gestillt wird. Die unangenehme Folge dieser Unachtsamkeit ist Durchfall, Erbrechen, Ruhr und ähnliche Krankheiten, die in dieser Zeit so gern und häufig auftreten. Will man sich die lästigen Folgen ersparen, dann trinke man in solchen Fällen beim Eintreten des Dureizes reines gefochtes Wasser in abgekühltem (taltem) Zustande oder abgekochten Kaffee oder Tee. Das gefochte Wasser ist für solche Fälle ein entschieden günstig wirkendes Gegenmittel.

(Konzert des Orchester-Vereins.) Gestern hatte nun auch der Thörner Orchester-Verein, obwohl auch er, wie die übrigen musikalischen Vereinigungen, heute dem rauhen Mars Gefolgschaft leistet, seine Kunst in den Dienst der

Kriegswohlfahrtspflege gestellt, indem er zum Besten der Kriegswunden ein großes Streichkonzert im Garten des Tivoli veranstaltete. Der gute, durch eine Reihe schöner größerer Musikaufführungen wohlgegründete Ruf des Orchester-Vereins unter der bewährten Leitung des Herrn Obermusikleiters Böhmke hatte eine zahlreiche, den Garten überfüllende Zuhörerschaft angezogen, die mit Vergnügen wieder einmal einer guten, lang entbehrten Orchestermusik lauschte. Das Programm, das mit einigen Abänderungen dem in der Voranzeige abgedruckten entsprach, enthielt als Hauptstücke das Andante und Allegro aus der G-dur-Sinfonie von Haydn und „Mes Tod“ aus der Peer Gynt Suite von Grieg, die sehr fein wiedergegeben wurden; das letztere Stück mußte wiederholt werden. Die Kriegsmärche wurden mit einem Feuer gespielt, wohl geeignet, das patriotische Gefühl zu beleben. Auch die übrigen Nummern fanden durchweg lebhaften Beifall. Das Konzert, um 5 Uhr beginnend, war gegen 8½ zu Ende. Eine angenehme Überraschung wurde den Anwesenden zuteil, als am Schluß Herr Festungsgarnison-pfarrer Beckherz das Podium betrat und eine Ansprache hielt, die sichtlich tiefen Eindruck machte. Das Konzert, dies war der Grundgedanke der Rede, bezwecke in erster Linie ja einen Kunstgenuß, aber sein tieferer Wert liege in der Fürsorge für die Invaliden des Weltkrieges. Für diese soll anders, reicher gesorgt werden, als es für die Invaliden früherer Kriege geschah, die mit dem Leierkasten durch Land ziehen mußten. Den Invaliden dieses Krieges soll, als besserer Dank der Nation, ein Stück Land, ein Heim und eine Rente gegeben werden, wovon sie leben können. Als Lohn für seine Arbeit könne der Orchesterverein die Benutzung mit Heim nehmen, zur Bewirtung dieses Zweckes, den Invaliden ein besseres Los zu bereiten, beigetragen zu haben. Das Kaiserhoch, mit dem die Rede schloß, fand ein mächtiges Echo in der begeisterten Versammlung, die stehend die Hymne auf Herrscher und Vaterland sang, das Konzert zu einer erhebenden patriotischen Feier gestaltend. — Wie wir erfahren, beträgt die Einnahme 723,80 Mark.

(Aufgehobenes Urteil.) Das Landgericht Thörn hat am 17. April 1915 den Fleischermeister Hermann R. wegen Vergehens gegen das Höchstpreissetzgesetz zu einer Geldstrafe verurteilt, weil er in seinem Geschäft durch eine Verkäuferin Schweine-Kochfleisch, Kollschinken und Schinkenpökel teurer hat verkaufen lassen, als die vom Magistrat und vom Gouvernement festgesetzten Höchstpreise es gestatteten. Auf R.'s Revision hob jetzt das Reichsgericht das Urteil auf und verwies die Sache an die Provinzialinstanz zurück. Die Höchstpreise, die R. überschritten haben soll, waren in einer erst ganz kurz zuvor erlassenen neuen Preisliste des Magistrats enthalten. Es hätte daher festgestellt werden müssen, ob R. diese neuen Preise überhaupt schon gekannt oder doch ihre Unkenntnis selbst verschuldet hat. Dieser Nachweis aber fehlt.

(Thörner Strafkammer.) Den Vorsitz in der Sonnabend-Sitzung führte Landgerichtsdirektor Hohberg; Beisitzer waren die Landrichter Heyne, Müller, Cohn und Meßner Ustworm; die Anklage vertrat Staatsanwaltschaftsaffessor Richter. Aus der Untersuchungshaft in Culm vorgeführt waren die russischen Landarbeiter Wladislaus Gadowski und Stanislaus Kowalski, um sich wegen Vergehens gegen das Belagerungszustandsgesetz zu verantworten. Zu ihnen gestellte sich der auf freiem Fuße befindliche Affordunternehmer Stephan Wisniewski aus Al. Terebova. Die beiden Landarbeiter hatten längere Zeit auf dem Gute Orlowo gearbeitet. Am 18. April war der Erstangeklagte mit seiner Frau nach Culmsee gegangen, um Einkäufe zu machen. Als er den Zug zur Heimreise veräumte, gestellte sich zu ihm der Affordunternehmer W., fragte ihn nach seinem Tagesverdienst und stellte ihm auf einem anderen Gute die Stelle eines Vorarbeiters mit 1,75 Mark Tagelohn in Aussicht, wenn er die alte Arbeitsstelle verlasse. Auch die anderen Arbeiter würden täglich 1,50 Mark erhalten, während Orlowo nur 1,30 Mark zahlte. G. ging auf das Geschäft ein, worauf noch in einem Gasthause der Affordunternehmer Schnaps und Bier ausgab. Als G. zu seiner Arbeitsstelle zurückgekehrt war, gelang es

uns! Und diese Gedanken abschüttelnd, erklärte er noch: „So, diesen Kranken werden wir bald gerettet haben.“

Das war die erste Begegnung zwischen Klara von Hassenfeld und Frau Lily von Hassenfeld.

Schwester Klara begann manches zu verstehen; und so gerne wollte sie noch fragen.

Aber das durfte nicht sein.

Ein weiterer Kranker bedurfte ihrer Pflege.

10. Kapitel.

Fritz von Hassenfeld hatte den Krieg ebenfalls bereits kennen gelernt.

Bei allen Leuten fand er die gleiche Begeisterung, überall war der gewaltige Drang, endlich an den Feind zu kommen, die gepanzerte Faust zu zeigen, die es nicht dulden würde, daß ein Feind die Grenzen angreife.

Und der erste Kampf war wie ein fröhliches Kriegsspiel, wie ein Intermezzo gemessen, bei dem der Feind unfreiwillig die humoristische Rolle spielte.

Die Abteilung, zu der auch Fritz von Hassenfeld als Offizier gehörte, ritt in wenigen Reihen vor einer Maschinengewehr-Abteilung; sie waren über weites, freies Terrain gekommen.

Ehe sie noch die Höhe erreicht hatten, brachte ein Vorposten die Meldung, daß eine feindliche Kavallerie-Brigade zum Angriff entgegenreite.

Und da eben die Höhe erreicht war, sah man auch schon die Reitermassen, die in bedeutender Übermacht daherkamen.

Die Maschinengewehr-Abteilung, die durch die Reiter immer noch gedeckt war, machte Halt.

Die Reiter aber ritten der feindlichen Brigade entgegen, als gäbe es wirklich die Möglichkeit, mit so wenigen den Anprall der großen Massen aufzuhalten, die ja die Deutschen erdrückt haben würden.

ihm noch, den Mitangeklagten Kowalski zur Einstellung der Arbeit zu bewegen, worauf beide Orlowo verließen, natürlich ohne behördliche Genehmigung. Die Verhandlung ergab die Schuld sämtlicher Angeklagten. Bei dem Affordunternehmer wurde eine Verlegung des § 9 des Belagerungszustandsgesetzes für erwiesen erachtet, weil er Mißbräuchen unter kontraktlich gebundenen Arbeitern errichtete. Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn und K. je 1 Monat, gegen G. 8 Wochen Gefängnis. Das Urteil des Gerichtshofes lautete gegen G. auf 6, gegen K. auf 3 Wochen Gefängnis. Die Strafen werden durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. W. wird mit 2 Wochen Gefängnis bestraft. — Vergehen gegen das Belagerungszustandsgesetz und Diebstahl war dem russischen Landarbeiter Johann Kulit zur Last gelegt. Nach seinem Geständnis hatte er von seiner in Schöppentadt wohnenden Schwester einen Brief erhalten, worauf er seine Arbeitsstelle in Gitschau verließ und zur Schwester reiste. Dabei nahm er einem Arbeitskollegen eine Jacke und eine Hose weg. Der Angeklagte behauptet, sich eines Diebstahls nicht schuldig gemacht zu haben. Er habe sich mit seinem Kollegen öfter mit Kleidungsstücken ausgeholfen. Außerdem habe er keineswegs die Absicht gehabt, dauernd in Schöppentadt zu bleiben. Da die Beweisaufnahme ergibt, daß der Angeklagte ganz heimlich abgereist ist, so wird er in beiden Punkten für schuldig befunden und zu 8 Wochen Gefängnis verurteilt. 4 Wochen werden ihm auf die Untersuchungshaft angerechnet. — Wegen Überschreitung der Höchstpreise angeklagt war die Affordunternehmerin St. aus Grünthal. Am 25. März wurde dem Polizeiergeanten Woelf gemeldet, daß die Angeklagte auf dem Markt in Podgorz 4 Mark für den Zentner Kartoffeln verlange, obwohl der Höchstpreis auf 3,25 Mark festgesetzt war. Als der Beamte dazukam, hatte die Angeklagte die Kartoffeln zu dem erhöhten Preise schon verkauft. Sie gibt an, daß sie die Kartoffeln garnicht zu Markte bringen wollte, da der Weg nach Podgorz sehr sandig und beschwerlich sei. Daraufhin haben ihr verschiedene Bürger von Podgorz freiwillig einen höheren Preis angeboten. Sie selber habe auf ihre alten Tage noch die Wirtschaft übernehmen müssen, da ihr Sohn im Felde stehe. Inanbetracht dieser Umstände wurde nur auf eine Geldstrafe von 10 Mark oder 2 Tage Gefängnis erkannt. — Wegen Vergehens gegen das Belagerungszustandsgesetz hatten sich ferner die russischen Untertanen Landwirt Julius Hapke, der Arbeiter Ludwig Steinamp und der Eigentümer Johann Wiontowski zu verantworten. Mithin angeklagt wegen unerlaubten Schnapsverkaufs waren die Gastwirtsfrau Auguste Sch. aus Sch. und ihre Tochter Maria. Diese beiden Angeklagten wurden durch Justizrat Schles verteidigt. Die drei Deutschen hatten ohne behördliche Genehmigung die Grenze überschritten und bei den Festangestellten ziemlich bedeutende Einkäufe gemacht, worunter sich auch Cognac, Misch-, Hoffmannstropfen, Pfefferminz und andere alkoholische Getränke befanden. Sie waren bereits zwei Meilen hinter der Landesgrenze, als sie abgefaßt wurden. Sie sind in vollem Umfange gefänglich und behaupten, das Verbot nicht gekannt zu haben. Die Gastwirtsfrau und ihre Tochter behaupten, daß sie sich auf einen solchen Verkauf nicht bestimmen können; sie werden aber durch die glaubwürdigen Angaben der Mitangeklagten für überführt erachtet. Der Staatsanwalt beantragte für die Ausländer je 3 Wochen Gefängnis, für die Gastwirtsfrau 8 Tage, für die Tochter 1 Tag Gefängnis. Die Verteidiger bitten, bei der Gastwirtsfrau über das Mißverständnis von 1 Tag Gefängnis nicht hinauszugehen, bei der Tochter aber auf Freispruch zu erkennen, da ihr die zur Erkenntnis der Strafbarkeit erforderliche Einsicht gefehlt habe. Der Gerichtshof erkennt bei den vier ersten Angeklagten dem Antrage des Staatsanwalts gemäß; bei der Gastwirtsfrau, die bei Vernehmung der Strafstat noch nicht 18 Jahre alt war, wurde ein Verweis für ausreichend erachtet. Da den Russen die Untersuchungshaft voll angerechnet wurde, so konnten sie sofort auf freien Fuß gesetzt werden. — Mit demselben Geset in Konflikt gekommen waren auch die jugendlichen Arbeiter Johann K. und Karl H. aus Thörn. Der erstere

Aber nur ein Spiel war es.

Und nahe vor dem Feinde sprengten die deutschen Reiter nach rechts und nach links auseinander, rissen plötzlich die Pferde herum und öffneten so eine breite, freie Bahn, in die nun die feindlichen Reitermassen stürzten.

Das aber war die freie Bahn für die Maschinengewehre.

Ein fürchterliches Knattern war es und die Reiter fielen mit den Pferden wie niedergebrennt. Am Boden war ein Anäuel von Pferdefeibern, von toten, von verwundeten, die emporzukommen strebten; und unter den Pferden eingeteilt waren die Reiter; wenn sich von diesen dann einer aufrichtete, so mähte ihn der Kugelregen der fürchterlich wütenden Maschinengewehre nieder. Die nach rechts und links ausgebrochenen Reiter aber stießen in die Seiten ein und was aus dem Bereich der Maschinengewehre gelangen wollte, fiel in die Gewalt der Deutschen.

Die ganze Brigade französischer Kavallerie war vernichtet, ein Sieg mit wenigen Opfern.

Wie ein leichter Kampf erschien es.

Wenn der Krieg immer nur ein solches war, dann war er wie ein Spiel.

Aber nun mußten sie Zeugen sein, wie Scharen deutscher Verwundeter von einer vorgelagerten Front zurückgeschafft wurden.

Die Abteilung lag in Reserve.

Dabei hörten sie immerfort den Donner des Geschüßes; Abteilung um Abteilung zog vor.

Aber der Feind mußte in den besten, vorzuziehenden Stellungen liegen, die vorerst nicht gestürmt werden konnten. Da kam ein Radfahrer angefahren, der dem Hauptmann eine Meldung überbrachte.

„Auf!“

Alle ahnten es, was dies bedeutete.

Die Reiterei hatte den Auftrag, in einem größeren Ritt die eingenommene Stellung von einer zweiten Seite zu umfassen und angzugrei-

hatte weder eine Radfahrkarte noch einen Ausweis. Mit letzterem half ihm bereitwillig der mitangelegte H. aus. Als K. mit dem Rade auf dem Bürgersteig der Graudenzerstraße fuhr, wurde er von einem Feldgendarmen angehalten, worauf er den falschen Ausweis vorzeigte; doch wurde er durch Kinder, die ihn kannten, verraten. Die Anklagen konnten als Jugendliche wegen des Vergehens mit einem Verweise bestraft werden. Wegen Übertretung der ortspolizeilichen Vorschriften wurde K. noch zu einer Geldstrafe von 2 Mark oder 2 Tagen Haft verurteilt.

(Unfall.) Auf der Vogelwiese auf dem Wollmarkt ist das Dienstmädchen Petra Gorecki aus Westfalenta, Kreis Briesen, zurzeit im Dienst des Besitzers Liebke in Ober Neissau lebend, dadurch verunglückt, daß sie aus einer Luftschaukel, die sie nicht verlassen konnte, aus Unkenntnis vorzeitig abstieg und dabei von der Nebenschaukel einen heftigen Stoß in den Rücken erhielt, sodaß sie mehrere Meter weit geschleudert wurde. Die Verunglückte wurde mittels Krankenwagen in das städtische Krankenhaus geschafft.

8 Aus Rußisch-Polen, 27. Juni. (Verschiedenes.) In Belchatow sind fünf Häuser abgebrannt. Eine Frau, die 20 000 Kronen Papiergeld aus ihrer brennenden Wohnung retten wollte, konnte nur mit Mühe unverletzt in Sicherheit gebracht werden. — Das deutsche Gymnasium in Lodz soll mit dem neuen Schuljahr, das nach russischem Herkommen Mitte August beginnt, wieder eröffnet werden, und zwar mit vier Vorjahren und Septima bis Quarta. Die Unterrichtssprache ist deutsch, doch wird auch russischer und polnischer Unterricht erteilt werden. — Fünf Banditen wurden von Feldgerichten zum Tode verurteilt und deshalb erschossen.

Eingefandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die presserechtliche Verantwortung.)

In den wenig belebten Straßen der Bromberger Vorstadt, wie Wald- und Kasernenstraße, treiben seit längerer Zeit in den Nachmittags- und Abendstunden Knaben Unfug, indem sie mit Steinen werfen. Als die Bewohner der kleinen Villa in der Kasernenstraße auf der Veranda saßen, flog von der Straße her ein Stein zwischen sie, zum Glück, ohne zu treffen. Leicht hätte die eine oder die andere der beiden Damen getroffen und schwer verletzt werden können. Aber dies ist nicht die einzige Art des Unfugtreibens. Abgesehen von anderen, mag nur das eine angeführt werden: Die Buben verunreinigen auch den tiefen Sandweg längs der Gehsteife, der an sich schon nicht schön ist. Mögen die Eltern, wenn sie dies lesen, die Kinder auf die Gefährlichkeit ihres Treibens aufmerksam machen!

Eine Bewohnerin der Kasernenstraße.

Kriegs-Merlei.

Ein Wort unseres Kaisers.

Vom westlichen Kriegsschauplatz wird der Hesperischen Zeitung von einem Kriegsteilnehmer geschrieben: Als der Kaiser bei seinem letzten Besuch an der Westfront an eine Stelle kam, wo nach heftigen Kämpfen viele brave Söhne des Vaterlandes den Heldentod gefunden, trierte er erschüttert nieder und betete; als er sich erhob, sagte er zu seiner Umgebung: „Ich habe es nicht gewollt!“

Die tapferen Helden.

Ein Telegramm des Kaisers an den Großherzog von Hessen und bei Rhein spricht sich aus höchster Anerkennung über die Helden bei Lemberg im Bormarisch befriedigten heftigen Regimente aus, die ihm durch ihre kriegerische Haltung einen vorzüglichen Eindruck gemacht haben.

Italienische Augenarbeit in Athen.

Unter dieser Überschrift schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Die Athener Zeitungen werden zum Teil von einer Nachrichten-

fen. Nach den von einem Krieger eingebrachten Aufklärungen mußte dies möglich sein. Die Koraxiner hingen schwebend.

Durch hohe Felber ging der Ritt, abseits von der Stelle, der das Ringen galt.

Und es schien, als hätte der Krieger die richtigen Angaben gemacht.

Hier war der Weg frei.

Einige Dorfhütten kamen, aus denen die Bevölkerung aus Furcht vor den Schrecken des Krieges geflohen sein mußte.

Vor den Hütten bog der Bahndamm eines Eisenbahnleises vorbei. Die Schienen waren aufgerissen.

Der Hauptmann sah in seine Karte. Aber dem Bahndamme mußte eine Straße nach rechts führen, die dann die Umgehung ermöglichte.

Der Bahndamm war genommen. Die Straße führt zwischen den wenigen Hütten durch.

Es stimmte! Die Umgehung mußte gelingen, der Krieger hatte richtig . . .

Doch das war noch nicht zueinde gedacht. Da begann ein Pfeifen und ein Knattern, da begann eine Musik, die allen bereits bekannt war.

Die ersten Pferde fielen. Und da sahen die Reiter noch, daß die Straße, die nun einen Bogen machte, durch mehrere umgeführte Wagen gesperrt war. Aber diese konnten sie nicht!

Und zurück? Fliehen? Aus den Fenstern der Hütten, aus den Dachlücken kam der Eisenregen.

Die meisten sprangen von den Pferden, die nun ungebärdig geworden waren und sich nicht mehr halten ließen. Abspringen, daß war das Beste, wenn man nicht unter den zusammenbrechenden Pferden begraben sein wollte. Dann war es zu spät, sein Gewehr noch zu gebrauchen.

(Fortsetzung folgt.)

quelle aus gespelst, die in Rom liegt. Wir haben schon mehrmals das Liegenhafte dieser Berichterstattung festgenagelt durch Abdruck charakteristischer Nachrichten, die beweisen, was alles bei den Neutralen Glauben findet. Wir geben hier eine neue Blütenlese:

4. Juni. Große Feuersbrunst Pola, wahrscheinlich Arsenal und Petroleumtanks in Brand. „Totalanzeiger“ voraussieht baldigen Eintritt aller Balkanstaaten für Entente.

7. Juni. Bulgaren beschließen Anschluß an Entente, wenn ihre mazedonischen Wünsche erfüllt werden.

In vielen deutschen Städten Rundgebungen für den Frieden.

5. Juni soll englisches Unterseeboot E 11 bei Nagara „Göben“ torpediert haben.

8. Juni. Aufrührer in Wien und Budapest. Österreichische Truppen in Trient meuterten.

12. Juni. Aufstand in Triest wegen Hungersnot.

Kommandant von Berlin verbietet Veröffentlichung der Verlustlisten.

14. Juni. Militärabkommen Rumänien-Rußland bereits abgeschlossen.

Deutschland vorbereitet sich zu Friedensverhandlungen; Bedingungen status quo ante.

16. Juni. Unzufriedenheit in Ungarn wegen Lebensmittelsteuerung, man wünscht Sonderfrieden.

Sterreich, Deutschland schon völlig erschöpft, werden August in völliger Auflösung sein.

Deutsche Gesamtverluste über 4 Millionen, österreichische 2 1/2 Millionen.

17. Juni. Deutschland und Österreich machten dem Präsidenten Wilson Friedensvorschlüge.

18. Juni. Aufstand wegen Hungersnot in Mexiko von Deutschen niedergeschlagen, 700 Opfer. Man wird nicht leicht gewissenloserer Zerküpfung einer neutralen Öffentlichkeit begegnen.

Auswechslung deutscher und englischer Invaliden.

Blättermeldungen aus dem Haag belegen, daß durch Vermittlung des niederländischen Roten Kreuzes am 28. Juni deutsche und englische Invalide ausgewechselt werden sollen.

Ein vernichtetes englisches Regiment.

Die englische Presse veröffentlicht spaßentlang Berichte zum Andenken an das Patricia-Regiment kanadischer leichter Infanterie, das im Dezember England verließ, am 7. Mai auf 635 Mann zusammengeschmolzen war und am 8. Mai vor Opren bis auf 150 Mann ausgerieben wurde. Kapitänleutnant Farquhar, der das Regiment zum Teil aus eigenen Mitteln aufgebracht hatte, fiel mit allen Offizieren bis auf einen Leutnant.

Spionensucht im italienischen Heer.

„Tribuna“ veröffentlicht einen Tagesbefehl des Generals Frugoni, in dem befohlen wird, daß jeder, der sich irgendwie mit dem Feind oder der noch unter feindlicher Herrschaft stehenden Bevölkerung in Verbindung setzt, erschossen wird. Häuser, aus denen Signale gegeben werden, sind sofort dem Erdboden gleich zu machen. Jeder, der sich italienischen Truppen widersetzt, wird erschossen. Jeder, der sich ohne ausreichenden Grund in der Nähe von Truppenlagern oder Truppengebäuden aufhält, wird vor ein Kriegsgericht gestellt. Dieser Tagesbefehl ist von zwei Gesichtspunkten interessant: Erstens beweist er aufs neue, wie wenig die Bewohner der „unerlösten“ Gebiete von ihren „Befreierern“ wissen wollen. Zweitens zeigt er, wie rücksichtslos auch die Italiener gegen jede kriegerische Handlung der bürgerlichen Bevölkerung vorgehen. Wenn die Deutschen so etwas tun, dann sind sie Hunnen und Barbaren, und es ist heilige Pflicht, sie vom Erdboden zu vertilgen. Ein neues Beispiel der doppelten Moral unserer Feinde!

Der italienische Auswanderungsjammer.

Auf die heftigen Anklagen, die die italienische Presse gegen Österreich-Ungarn erhebt, weil die von dort in diesen Tagen zurückkehrenden Italiener sich in beklagenswertem Zustande befinden, antwortet der „Avanti“ durch die Feststellung, daß alle diese Leute nicht sowohl Opfer der österreichischen Behandlung als der italienischen Politik sind, die sie zur Auswanderung gezwungen und wasserlandslos gemacht habe. Denn alle diese Leute seien eigentlich keine Italiener mehr, sie hätten ihre Staatsangehörigkeit nur nicht aufgegeben, um nicht in Österreich militärpflichtig zu werden, sprächen zum größten Teil gar kein Italienisch mehr und hätten von der apenninischen Halbinsel nur ganz nebelhafte Vorstellungen. Italien exportiere eine unermessliche Summe von Schmerz, Leiden und Schwäche ins Ausland, nicht zu seiner Ehre. Und diese Ausländer, die oberflächlichen Journalisten als Spionensobjekt zur Schädigung des Falles gegen Österreich dienen, seien nur ein Beweis für die schmerzliche Inferiorität italienischer Zustände.

Personalbeschreibung der französischen Driideberger.

„France de demain“ vom 19. Juni gibt folgende humoristische Personalbeschreibung der dem Heeresdienst fernbleibenden Franzosen:

Stirn: „Liegend“.

Augen: Von neutraler Farbe.

Nase: Außergewöhnlich, ganz gleichgültig, wie sonst die Form sein mag.

Mund: „Unnützlich“.

Rinn („menton“): „Mentone“ oder Nizza oder Deauville, je nach der Jahreszeit.

Arme: Lang.

Füße: Weit weg von der Front.

Ante: Eingefallen.

Der reklamierte Bismard.

Die „Bosnische Zeitung“ meldet aus den Juktagen des Jahres 1866 das Gespräch eines Dresdener mit einem pommerischen Lanwehrmann: „Ja, so ist es bei uns“, meinte der biedere Pommer, „da muß jeder dienen, der Bauer und der Edelmann! Loskaufen ist nicht. Sehen Sie, Bismard hat auch gedient, und wie der Krieg losging, hat er als Major bei der Landwehr mitgemacht.“ Der Dresdener: „Ja, wo, der ist mit dem König im Hauptquartier.“ Unser Pommer läßt sich durch diesen Einwand nicht im mindesten erschüttern. „Das werde ich Ihnen erklären“, meinte er. „Als der König gehört hat, Bismard sei eingezogen, ging er zum Kriegsminister und erklärte ihm: „Das geht nicht, den Mann brauche ich.“ Auf die Reklamation hin, ist er dann losgekommen.“

Haus und Küche.

Salat- oder Perlbohnen in Essig und Zucker. Die noch jungen, aber nicht zu dünnen Bohnen

werden sorgfältig abgefädelt und überbrüht. Auf 3 Liter Bohnen nimmt man ungefähr 1 Liter Essig und 1/2 Kilogramm Zucker. Der Essig wird mit dem Zucker, Zimt und den Nelken gekocht, alsdann schüttet man die Bohnen hinein und überkocht sie, doch so, daß sie nicht weich werden; sie müssen noch schrumpfen, dann nimmt man die Bohnen heraus, läßt den Saft noch einmal aufkochen und gießt ihn überkühlt auf die Bohnen. Nach einigen Tagen wiederholt man dies Verfahren noch einmal. Die Nelken dürfen nicht bei den Bohnen bleiben, letztere werden davon fleckig.

Limonadenpulver. Man löst 1/2 Kilogramm Zucker, auf dem die Schale von 3 Zitronen abgerieben worden ist, mischt ihn mit dem Saft von 5 bis 6 Zitronen zu einem steifen Brei, erhitzt letzteren über Feuer, bis er flüssig wird, ohne aber, daß er kocht, gießt ihn in Kapseln von feinem Papier und läßt ihn darin erstarren; sobald der Brei völlig hart ist, nimmt man ihn aus den Kapseln, zerbricht ihn im Mörser, sibt ihn, füllt ihn in eine Glasbüchse und verschließt diese gut. Will man Limonade bereiten, so löst man 60 Gramm dieses Pulvers in 1/2 Liter kaltem Wasser auf.

Himbeer-Milchsaft. Man läßt 140 Gramm Zucker in 3 Schöffel Wasser solange kochen, bis er fadenzieht; dann fügt man 1/2 Liter durch ein Haarsieb getriebene Himbeeren dazu, läßt sie eintochen, erkalten, rührt den Saft und die zerleinerte Schale einer Zitrone, nach und nach den Schnee von sechs Eiern hinein und schlägt die Masse eine Stunde lang; dann bringt man sie in einen mit Butter ausgelegten Napf, streicht sie in der Mitte bergartig auf, bestreut sie mit Zucker und läßt eine Stunde baden.

Mannigfaltiges.

(Mit seinem Kind in den Tod gegangen) ist in Berlin der 31 Jahre alte Arbeiter Otto Gerth aus der Gleimstraße 42. Gerth wird als ein ruhiger und nüchterner Mann geschildert, sein Familienleben aber war unglücklich. Häufige Zwistigkeiten veranlaßten seine Frau, vor drei Wochen von ihm fortzugehen. Seine wiederholten Aufforderungen und Bitten, zu ihm zurückzukehren, hatten keinen Erfolg. Erst am Donnerstag versuchte Gerth noch eine Aussprache herbeizuführen, seine Frau kam jedoch nicht. Jetzt sagte er den unselbigen Entschluß, aus dem Leben zu scheiden und sein vierjähriges Töchterchen Erna in den Tod mitzunehmen. Nachdem er Briefe an seine Schwiegermutter und an mehrere Hausgenossen geschrieben hatte, erhängte er das Kind. Als es tot war, legte er es ins Bett und bestreute es mit Blumen. Hierauf erhängte er sich am Kronleuchter. Man fand Vater und Kind als Leichen in der Wohnung.

(12 1/2 Jahre Zuchthaus für einen Millionenchwinder.) Nach zwanzigtägiger Verhandlung endete am Sonnabend in Dresden der Prozeß gegen den anrüchlichsten Bauspekulanten von Sachsen, Lorenz, mit der Verurteilung des Angeklagten. Neben ihm saßen auf der Anklagebank sein Schwager, Kapellmeister Goetz, der im Jahre 1906 der Romischen Oper in Berlin angehörte, und ein gewisser Lau, der bereits wegen Betruges im Zuchthaus sitzt. Lorenz hat Schiedungen im Umfange von vier Millionen unternommen und zahlreiche Baugenossenschaften und Wirtelbanken begründet, Hypothekenspekulationen gemacht, Gruben angekauft, Hotels gepachtet, auch Heiratschwindel getrieben. In den neunziger Jahren wurde das Vermögen des Lorenz, der als kleiner Schreiber angefangen hatte, auf zehn bis zwanzig Millionen geschätzt. Durch seine waghalsigsten Spekulationen geriet er aber in ungeheure Schulden und mußte schließlich liquidieren. Seine Grundschuldschulden betrugen etwa 4 1/2 Millionen, für die er 209 000 Mk. Zinsen zu zahlen hatte. Er wurde 555 mal gepfändet und 60 mal wurden vergebliche Versuche gemacht, ihn zum Offenbarungseid zu treiben. Sein Schwager Goetz scheint sein willenloses Opfer geworden zu sein. Das Gericht verurteilte Lorenz zu zwölf Jahren sechs Monaten Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Goetz wurde zu neun Monaten Gefängnis verurteilt, die als durch die Untersuchungsrechnung der ihm früher zuerkannten Strafe von zwei Jahren Zuchthaus zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren und 3 Monaten Zuchthaus verurteilt. Lorenz wird ferner das Recht abgesprochen, vor Gericht als Zeuge aufzutreten.

(Ein Reinfall mit der Pferdemusterung.) Ein Pferdehändler, der seine schönen Pferde lieber für sich behalten wollte, anstatt sie den Granaten und Schrapnells zur Verfügung zu stellen, hatte sich der „Frankf. Ztg.“ zufolge, eine List ausgedacht. Bei der Musterung sagte er zum diensttuenden Offizier: „Herr Leutnant, es hat gar keinen Zweck, daß ich meine Pferde vorführe, das eine ist dämpfig und das andere hat einen Kropf.“ Die musternde Militärperson aber antwortete trocken: „Ja, aber sehen müssen wir die Pferde.“ Schweren Herzens führte der Händler seine Lieblinge vor. „Die Pferde sind gut, und wir können sie gebrauchen.“ Das dicke Ende aber kam erst nach, denn der Leiter des Musterungsgeschäfts fuhr fort: „Wir hätten Ihnen für die Tiere 3000 Mark gegeben, aber da Sie so aufdringlich sind und sagen, das eine Pferd sei dämpfig und das andere habe einen Kropf, was aber garnicht auffällt, so können wir Ihnen nur 1750 Mark bewilligen.“

(Endlich Regen.) Aus München wird gemeldet, daß nach wochenlanger Trockenheit in der Nacht zum Sonnabend ein Ge-

mitter mit ausgiebigen Regengüssen eingeseht hat. — Ferner wird aus Berlin gemeldet: Nach reichlich sechs wöchentlichem Regenmangel ging Sonnabend über Berlin in den frühen Nachmittagsstunden ein leichter Gewitterregen nieder.

(Ein einträglicher Blumentag.) Der Würzburger Blumentag, der zugunsten des Roten Kreuzes veranstaltet wurde, erbrachte 110 000 Mark.

(Ein Wehrmann in Eisen in Prag.) Am Sonntag Vormittag fand im Garten des „Deutschen Hauses“ in Prag die feierliche Enthüllung eines „Wehrmann in Eisen“ statt, zu der sich Kardinal Strbsch, der Statthalter, der Militärkommandant und zahlreiche andere Persönlichkeiten eingefunden hatten. Der Obmann des deutschen Kasino Mitglied des Herrenhauses Urbach hielt die Wehrrede.

(Durch die Explosion einer kleinen Granate), die, wie aus Amsterdam gemeldet wird, ein französischer Soldat einem Bekannten in Woiwisch in einem Paket als Kriegsandenken geschickt hatte, wurden im dortigen Postamt drei Beamte schwer, darunter einer lebensgefährlich verletzt.

(Unter schleife.) Nach dem „Corriere della Sera“ find bei der Oberzolldirektion Mailand Untersehleife in Höhe von 400 000 Lire verübt worden; diese sind durch den Hauptinspektor des Zollamtes in Rimini veruntreut worden.

Berliner Börse.

Im freien Börsenverkehr herrschte für Industrie-Aktien Realisationsneigung vor. Hierunter listet besonders die Kriegstonjunkturpapiere. Deutsche Waffen, Deimler, auch Bismardhütte stellten sich einige Prozent niedriger. Zu größeren Umsätzen kam es aber nicht. Im allgemeinen beobachtete die Spekulation Zurückhaltung. Deutsche Anleihen, insbesondere Kriegsanleihen, blieben voll begehrt. Geld flüssig, aber Ultimo, 4, Prozent, sonst unändert.

Graudenza, 26. Juni. Getreidebericht der Graudenzer Marktcommission. Weizen, Roggen, Braugerste, Futtergerste, Hafer werden nach ministerieller Anordnung jetzt nur an Großhandelsplätzen notiert. — Roggerbisen 1000 Mk. — Futtererbsen —, Markt per 1000 Allogr. — Getreidefeln 5,50—6,00 Mk. Sen 8,50—9,00 Mk. Nischstroh 6,50—7,00 Mark, Stummstroh 5,00—5,50 Mk. per 100 Allogramm.

Danzig, 28. Juni. Amtlicher Getreidebericht. (Zufuhr) Gerste 14, Roggen 25, Gemenge 6 Tonnen.

Königsberg, 28. Juni. Amtlicher Getreidebericht. Zufuhr: Weizen 2, Roggen 8, Hafer 4 Tonnen.

Berlin, 26. Juni. (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin, Rathenbergerstraße 43.) Infolge der im Vorbericht angeführten Verhältnisse steigen die Preise weiter, jedoch für nächste Woche eine Erhöhung von 4 Mark zu erwarten ist.

Amsterdam, 26. Juni. Scheck auf Berlin 50,55 bis 51,05, London 11,90—12,00, Paris 45,25—45,75, Wien — Markt still.

Amsterdam, 26. Juni. Java-Kaffee ruhig, loco 49, Santos-Kaffee per September 38 1/2, per Dezember 37 1/2, per März 35 1/2.

Wetter-Überblick

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 28. Juni.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	756,9	SW	heiter	17	norm. heiter
Hamburg	757,2	DND	bedeckt	17	norm. heiter
Swinemünde	758,5	D	wolkig	17	norm. heiter
Neufahrwasser	757,4	SEW	halb bed.	19	norm. heiter
Danzig	—	—	—	—	—
Bismarck	758,4	D	bedeckt	19	norm. heiter
Bremen	760,0	DND	bedeckt	13	norm. heiter
Wesl.	759,7	W	bedeckt	15	norm. heiter
Hannover	758,0	SEW	bedeckt	16	norm. heiter
Magdeburg	757,0	SEW	bedeckt	20	norm. heiter
Berlin	757,3	SD	halb bed.	21	norm. heiter
Dresden	756,8	DND	bedeckt	21	norm. heiter
Bromberg	757,7	—	bedeckt	22	norm. heiter
Breslau	757,2	R	heiter	22	norm. heiter
Frankfurt a. M.	758,3	WSEW	bedeckt	16	norm. heiter
Karlsruhe	759,3	WSEW	bedeckt	18	norm. heiter
München	758,3	W	bedeckt	16	norm. heiter
Prag	757,1	—	bedeckt	20	norm. heiter
Wien	766,3	ND	Webel	20	norm. heiter
Krautau	—	—	—	—	—
Leipzig	—	—	—	—	—
Hermannstadt	758,0	SD	wolkent.	23	norm. heiter
Blissingen	757,8	D	bedeckt	15	norm. heiter
Kopenhagen	758,3	DSD	bedeckt	15	norm. heiter
Stockholm	761,1	SD	wolkent.	17	norm. heiter
Katlad	760,8	DSD	halb bed.	17	unabl. Nebel
Saparanda	761,8	NDW	wolkig	9	norm. heiter
Archangel	—	—	—	—	—
St. Petersburg	—	—	—	—	—
Rom	—	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 28. Juni, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 21 Grad Celsius. Wetter: trocken. Wind: Südosten. Barometerstand: 761,5 mm. Vom 27. morgens bis 28. morgens höchste Temperatur + 32 Grad Celsius, niedrigste + 18 Grad Celsius. Wasserstand der Weichsel: 0,20 Meter.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.) Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 29. Juni fortwährend warm, wolkig, Gewitterneigung.

Für Damen! Gibt es wirklich ein Mittel zur Erzielung schöner Körperformen, zur Erlangung eines idealen, äppigen festen Busens, ohne die Taille zu erweitern? Junge Mädchen, junge Frauen und auch ältere Damen verlangen sofort aufklärende Broschüre discret völlig kostenlos ohne jede Verpflichtung gegen 20 Pf. für Porto in verschlossener Doppelbrief ohne Aufdruck durch Dr. med. H. Soemann, G. m. b. H., in Sommerfeld 245, (Bezirk Frankfurt a. M.) Zahlreiche Anerkennungen von Ärzten und Damen jeden Alters aller Kreise. Die betannte Ärztin Frau Dr. von R. in B. wandte infolge wiederholten Stillens die Präparate bei sich selbst an und stellte ein glänzendes Zeugnis nicht nur über die Vergrößerung, sondern auch über die Festigung des Busens aus. Beachten Sie genau: Wirkung absolut unschädlich, ohne Erweiterung der Taille.

Voranzeige!

Voranzeige!

billigen Sommer-Verkaufs-Tage beginnen Montag den 5. Juli d. Js.

in unseren bedeutend vergrößerten Geschäftsräumen.

Infolge günstiger, alter Abschlüsse gelangen aus allen Abteilungen große Mengen Waren zu außerordentlich billigen Preisen zum Verkauf!

Kaufhaus M. S. Leiser, Altstadt. Markt 3435.



Merino-Fleischschaf Stammherde Wankau.

Da in diesem Kriegsjahre keine Auktion abhalten will, teile mit, daß der

freihändige

Vorkauf zu Tagespreisen vom 16. Juni ab begonnen hat.
Zusichtigung: Frühreife, fleischwüchsige Tiere, schwerer Körper mit langer, edler Wolle.

Züchter der Herde:

Herr Schäfer-Direktor Neumann, Freienwalde a. Od.

Bei Anmeldung Führerwart Barlubien oder Bahnhof Gruppe.

Bankau bei Barlubien Bpr. **C. E. Gerlich.**

Autofahrten

für Stadt und Land bei Tag und Nacht führt aus

Emil Spratler, Altstädter Markt 16, Telefon 376.

Riesen-

Stoppel-Rübenjamen, rund oder lang, offeriert in bester Qualität

B. Hozakowski, Thorn, Saatengehäßl.

Delikate

Matjes-Seringe

breitfrüchtig und hervorragend im Geschmack, pro Stück 30 Pfg. empfiehlt

Carl Matthes, Seglerstraße 26.

Größeren Posten Blockschokolade

1/2 und 5 teilig.

Ditta- und Zuban-

Zigaretten, Schmeden (Streichhölzer) und ein Satz

Getriebe-Del

hat billig abgegeben

J. Borus, Briesen, Markt 26, Telefon 155.

Seringe,

crowndr. Matties, Watfuss, Schotten, kleine Zettseringe, gibt billig ab

Hermann Dapp Nachf., Inh.: Emil Willimezik.

Rohr-Kohlenkörbe

mit Bandseifen empfiehlt

M. Sieckmann, Rohwarengeschäft, Schillerstraße 2.

Altes

Kupfer, Messing, Blei, Zink u. f. w.

laufen zu höchsten Preisen

Spiller & Co., Wellenstraße 79, Hof.



Bad Salzbrunn

Oberbrunn, Kronenquelle bei
**Katarrhen, Gicht, Zucker,
Nieren- u. Blasenleiden.**
Kohlensäure Mineralbäder, Wasserheilverfahren,
Inhalatorien, Pneumatisches Institut, Radiumeman.
Landerinstitut.

Wie der amerikanische Singer-Truist im uns feindlichen England gegen die deutsche Industrie hehzt, beweist das folgende in England verbreitete Flugblatt, das in deutscher Uebersetzung lautet:

Helft nicht den Deutschen!
Jeder Penny, der für deutsche Waren ausgegeben wird, hilft dem Feind. Ein jeder muss, bevor er irgendeinen Artikel kauft, sich erkundigen, wo er hergestellt ist, und bei Fehlen einer befriedigenden Antwort seinen Ankauf vermeiden; denn man kann Britische Waren erhalten, wenn man nur danach fragt und darauf besteht. Nähmaschinen werden in grossen Mengen in diesem Lande von Deutschen verkauft, und nur sehr wenige Leute wissen, wenn sie eine kaufen, wo sie hergestellt ist. Im Interesse derjenigen, welche eine Nähmaschine zu kaufen beabsichtigen, nennen wir die Namen einiger deutscher Marken: Frister & Rossmann, Naumann, Pfaff, Veritas, Gritzner, Viktoria, Gloria, Universum, Regina, Afrana, Phoenix, Wertheim, Ossa, Stoewer, und es gibt noch verschiedene andere. Singer Nähmaschinen sind Britisches Fabrikat! Ueber 18000 Angestellte auf den Britischen Inseln verdienen ihren Lebensunterhalt allein durch die Herstellung und den Verkauf unserer Maschinen. Unterstützt Britische Industrie! Der Preis unserer Maschinen beträgt 12/6 bis 21/10s. Erleichterung der Zahlungsbedingungen nach Uebereinkunft. Heisse Adresse: Singer Nähmaschinen Co., Ltd., High Street, Launceston. Adresse von Agenten: The Market, Tavistock; and Chapel Street, Holsworthy.
Anmerkung: Rote-Kreuz-Arbeiter können ihre Maschinen, wenn sie Britisches Fabrikat sind, umsonst justiert bekommen. Benoy, Druckerel, Launceston.

Im Hinblick auf dieses Vorgehen ist es
**daher heilige Pflicht eines jeden Deutschen
durch den Kauf deutscher Nähmaschinen
die deutsche Industrie zu unterstützen!**

Die deutsche Nähmaschinen-Industrie welche über 30000 deutschen Arbeitern Arbeitsgelegenheit und Brot gibt und jährlich über 1 1/2 Millionen Nähmaschinen herstellt, steht an erster Stelle in der Welt!
Verein Deutscher Nähmaschinen-Fabrikanten * Verein Deutscher Nähmaschinen-Händler e. V.

Einmachgläser

mit Gummiring und Verschluss zu jedem Apparat bei

Raphael Wolff, Seglerstraße 25.

Zur Desinfektion!

Chloralkali, Karbolsäure, Nysol, Cresolin, Bazillol, Formaldehyd empfiehlt

Hugo Claass, Seglerstraße 22, gegr. 1870.

Dranienerger Hart-Seife

in Säulen von circa 1/2 Pfd. der Zentn. à Rm 55, in Risten von 1/2 Zentn. aufwärts verkauft solange Vorrat reicht

Louis Hirsch, Wocher, Lindenstraße 1, 2 Treppen.

Stellenangebote.

Lapezierergehilfen und Lehrling sucht

F. Bettinger.

Züchtige

Schmiede, Schlosser u. Dreher

finden sogleich Dauerstellung bei
Zuckerfabrik Neu-Schönsee in Schönsee Westpr.

Spezialärztl. Institut.

Geschlechtskrankheiten, Hauterkrankungen (Kussfuß) freilich u. veraltet, heilb. Geschlechts, Syphilis, sorgeit. Schwäche, Frauenleiden, Hautleiden usw.

— Fern- u. Blutuntersuchungen —
Nachweislich glückl. Erfolge in schwer u. veraltet. Fällen Dr. med. H. Soemann G. m. b. H., Berlin S. W. 68, Zimmer Nr. 35-36, Sprachstunden des Spezialarztes Wochentags 9-10, 3-4, Sonntags 10-11. Separate Kabinett, Kränzen und deren Anlegen, sowie Kranzenträger, bedeut. Honorar-Ertrag. — Wenn Sie sich vorher über die neue Behandlungsmethode einer dieser Leiden näher informieren wollen, verlangen Sie sofort die vollständige Zusendung der aufw. während der Prozedur gegen 20 Pfg. i. Porto u. Nr. 10 (Bericht, Antwort ohne jeden Aufwand.) Angabe des Leidens erforderlich. Über jedes Leiden ist eine ausführl. Schrift. Broschüre ersichtl. Die Einföhr. der Prozedur verpflichtet zu nichts.

Tüchtiger

Stellmacher und tüchtiger

Maschinist werden sofort eingestellt bei

G. Soppart, Dampftrügerwert.

Schuhmachergesellen verlangt

Olkiewicz, Gerechtigkeitsstr. 27.

Maurergesellen stellt sofort ein

Mrozowski, Bangehäßl, Thorn-Moder, Bornstraße 6.

1 Sargtischler sofort gesucht.

Freder. Graubauerstraße 81.

Lehrling sucht von sofort oder 1. Juli

F. Duszynski, Zigaretten-Handlung.

Familien- u. Fremdenpension

Inh.: Frau Hauptmann Schultz, geb. Dietrich

Berlin W. 30, Habsburgerstr. 10, 1.

Telephon Nollendorf 8197. 5 Minuten vom Untergrundbahnhof Nollendorferplatz, 2 Minuten von der elektrischen Bahn. Zimmer mit u. ohne Pension, auch tags- u. wochenweise. Elektrisch Licht und Bad. Mäßige Preise.

Keine Fleischteuerung!

Gutes Mittagessen à Person 15 bis 20 Pf.

Man nehme etwas Suppengrün und neues Gemüse, wie es die Jahreszeit bietet, zerschneide alles so fein wie möglich und koche es in ungesalzenem Wasser mit einem Zusatz von à Person einen gehäuften Teelöffel (20 bis 25 Gramm) Ochsen-Extrakt, Kartoffeln und nach Geschmack auch etwas Speisefett zusammen zugedeckt in einem Topf eine halbe bis eine Stunde. Die Kartoffel- und Gemüsebrühe erhält dann durch den Ochsen-Extrakt den Geschmack und Nährwert einer wirklichen, kräftigen Fleischsuppe, und die nicht zerkochten Teile der Kartoffeln haben Geschmack und Aussehen von Fleischstücken angenommen. Ochsen-Extrakt ist zu beziehen durch die meisten Detail-Geschäfte in Dosen à 1 Pfund netto Mk. 2.— in Dosen à 1/2 Pfund netto Mk. 1.10

Mohr & Co., G. m. b. H., Altona a. E.

TAPETEN

TEKKO. LINOLEUM. STUCK. FARBEN.

J. Sellner,
Inhaber:
Rich. Sellner
Thorn,
Gerechtigkeitsstrasse.
Fernruf 345.

Große Wohnung,

bestehend aus 8 Zimmern, Küche und Zubehör, von sofort oder auch später zu vermieten. Näheres Brombergerstr. 108a, 2 Treppen, bei Herrn Tiele.

In meinem Neubau, Elisabeth- und Strobandstr.-Ecke 12-14, ist von sofort eventl. per 1. Oktober zu vermieten:

Erste Etage,

bestehend aus 6 Zimmern und sämtlichem Zubehör, Zentralheizung u. Warmwasser-Verforgung.

Gustav Heyer, Thorn, Breiterstr. 6. Fernruf 517.

1 Wohnung,

Gerechtigkeitsstr. 31, 3. Etage, 5 Zimmer, Waschküche und Trockenboden, von sogleich oder 1. Oktober zu vermieten. Preis 630 Mark; eventl. 1 Zimmer mehr 700 Mark.

A. Kirmes, Bachstraße 17.

Katharinenstraße 10

2 Et., 5 Zimmer mit reichlichem Zubehör, Gas, elektr. Licht, vom 1. Oktober 1915 zu vermieten. Näheres Auskunft beim Hausmeister, 3. Etage.

Breitestraße 43 ist die 3. Etage, 4 Zimmer und Zubehör, vom 1. 10. 15 zu vermieten.

Duszynski.

Wohnung,

4 Zimmer nebst reichl. Zubehör, Baderstraße 6, vom 1. 10. 15 zu vermieten. Zu erf. **F. Bettinger, Strobandstr. 7.**

3-Zimmer-Wohnung,

2. Etage, mit Küche und Zubehör, auf Wunsch Badeeinrichtung, vom 1. Oktober 1915 zu vermieten.

H. Littmann, Culmerstraße 5.

Herrschastliche Wohnung

9 Zimmer und aller Zubehör von sogleich zu vermieten.

F. Wegner, Brombergerstr. 62.

3-Zimmerwohnungen

teils sogleich oder zum 1. 10. 15 zu vermieten. Näheres Brombergerstr. 108a, 2 Treppen, bei Herrn Tiele.

2 gut möbl. Zimmer,

Bad, Was., Barchentube, Küchenbenutzung, zu vermieten. Näheres Wilhelmstr. 7, 3, auch beim Portier.

Möbl. Zimmer

mit Kabinett sofort billig zu vermieten. Gerechtigkeitsstr. 13-15, part., links.

Zwei möbl. Zimmer

mit Telefonbenutzung zu vermieten. Neustädt. Markt 10, part.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer

mit Balkon in besserem Hause des Wilhelmplatzes zu vermieten. Zu erf. in der Geschäftsstelle der „Bresse“.

1-2 möbl. Vorderzimmer,

elektr. Licht und Klavierbenutzung, zu vermieten. Tuchmacherstraße 7, 1, r.

Zwei möbl. Zimmer

zu vermieten. Strobandstraße 20.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Baderstraße 15, 2.

Möbl. Offizierswohnung

zu verm. Ecke Neust. Markt u. Gerechtigkeitsstr.

Gut möbl. Zimmer

mit allen Bequemlichkeiten, mit auch ohne Pension, eventl. auch Barchentube und Kamin, vom 1. 7. zu vermieten. Brombergervorstadt, Partstr. 20, 3. Et., l.